Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

August 8, 1945 — Number 32

...en, Henry J.
...ewart Rd.
dec44

Dort.

Weit über jenem Sternenmeer
Am gold'nen Himmelsstrand,
Bei Jesu und der Engel Heer,
Ist unser Vaterland;
Da wandelt man auf Edens Grün
In milder Frühlingsluft,
Durch alle Ewigkeiten hin
Im süßen Blumenduft.

Weit über jenem Sternenmeer
Da jubelt unser Kind,
Mit all' den Sel'gen um sich her
Die schon entschlafen sind,
Da wartet unser Mütterlein
Auf uns, im weißem Kleid,
Wir sollen glücklich bei ihr sein
Durch alle Ewigkeit.

Weit über jenem Sternenmeer
Da ist auf Seinem Thron,
Umgeben von des Himmels Heer,
Der heil'ge Gottessohn;
Dort lobt die blutgewaschne Schar
Das teure Gotteslamm,
Daß er ihr Sündentilger war
Und hing am Kreuzesstamm.

Dort über jenem Sternenmeer
Schwingt sich mein Hoffnungsblick,
Wenn mir die Kreuzeslast zu schwer
Und weit entflieht das Glück,
Herz, ruf' ich dann: halt' mutig aus,
Mit Gott voran im Streit,
Du bist nicht mehr sehr weit von Hauf'
Dort endet alles Leid.

J. P. F.

Viel oder wenig Wasser.

Aus „Lehre und Wehre."

Handelt es sich darum? Die Untertaucher werden beschuldigt, daß sie um einer bloßen äußeren Form, um einer so geringen Sache wie „viel oder wenig Wassers" willen, von christlichen Brüdern und vom Abendmahlstisch sich zurückziehen. Aber in Wahrheit handelt es sich hierbei um die Tauffrage. Und bei dieser Frage handelt es sich nicht um „viel oder wenig Wasser", sondern um zwei durch und durch verschiedene Handlungen. Die eine wurde von unserm Herrn eingesetzt und hat nicht blos einen gewissen, bestimmten Zweck, sondern auch eine tiefe symbolische Bedeutung: Die andre beruht auf keinem göttlichen Befehl und hat auch keinen solchen Zweck und keine solche sinnbildliche Bedeutung. — Hier ist unsre erste Schwierigkeit mit Brüdern die an die Säuglingsbesprengung oder die Begießung Erwachsener glauben, Sie haben die im Neuen Testamente befohlene bestimmte Handlung fast einstimmig auf d. Seite gesetzt u. statt ihrer eine andre eingeführt, deren angebliche Rechtmäßigkeit nur auf Schlüssen beruht. Daß ist das Aeußerste, was achtbare Gelehrte unter ihnen zu beweisen suchen. Wer noch etwas von einem Ruf als Gelehrter zu verlieren hat, der versucht gar nicht mehr darzutun, daß Besprengung befohlen sei. Es handelt sich zwischen uns und ihnen darum durchaus nicht um „viel oder wenig Wasser." Man mag die vorgeschriebene Untertauchung im Meer, in einem See, Fluß, Bach oder einem Taufbassin verrichten, wenn man nur bei der Sache selbst bleibt. Möge man nur die bestimmt befohlene Handlung vollziehen und man wird bald sehen, ob wir auf „viel oder wenig Wasser" bestehen.

Jetzt kommen wir auf den Hauptpunkt der Schwierigkeit mit jenen Brüdern. Die Einsetzung des Herrn ist nach Wesen, Sinn, Bedeutung, Zweck und Stellung verändert worden. Ihre Stelle war im Gefolge des Glaubens, man hat sie bei ihnen dahin gesetzt, wo von Glauben und dessen Tätigkeit noch keine Rede sein kann. Den Zweck der Taufe, eines selbstdenkenden und handelnden Gläubigen öffentliche Erklärung, daß er Christo angehöre, — — diesen Zweck hat man vernichtet und einen andern dafür aufgestellt; Die Säuglingsbesprengung hat den Zweck daß im besten Fall d. Eltern ihr neugebornes Kind Christo öffentlich darbringen wollen oder weihen, oder durch diese Handlung einen wiedergebärenden Einfluß auf ihr Kind ausüben, das noch kein Selbstbewußtsein hat. Bei Tausenden von Menschen aber zeigt die Erfahrung, daß sie von Bedeutung, Sinn und Zweck der Besprengung oder Begießung gerade so viel Begriff haben wie Unbekehrte. Die Taufe ist den Gläubigen, die darin erklären, daß sie der Sünde gestorben und begraben sind und zu einem neuen heiligen Leben auferstanden, geraubt, und eine andere Handlung an ihre Stelle gesetzt worden. In dieser Handlung mag etwas Schönes und Rührendes oder auch Feierliches sein. Sie mag den Gefühlen der Anwesenden entsprechen; aber sie ist nicht die Taufe des Neuen Testamentes, ist ihr auch in keiner Weise ähnlich; und wenn diese Handlung an die Stelle der neutestamentlichen Taufe gesetzt wird, so sind wir berechtigt und verpflichtet, dagegen als gegen eine unberechtigte Neuerung zu protestieren. Wir können in der Tat nicht einsehen, wie man in d. Verdrehung hätte weiter kommen können.

Besprengung oder Begießen statt Untertauchung hebt die Form der Taufe auf; Unbekehrte statt Gläubige — das sind ganz andre Personen; Darbringung der Unmündigen (Kinder) statt des sinnbildlichen Begräbnisses und Auferstehung der Gläubigen, damit werden auch Sinn und Zweck vernichtet. Das ist also eine dreifache Verdrehung und Vernichtung der heiligen Taufe durch die Säuglingsbesprengung, und läßt fast nichts mehr übrig von der Einsetzung des Herrn Jesu. — Hier sind also Form, Personen, Bedeutung, Sinn, Zweck — Alles zerstört und vernichtet. Sind wir nicht gezwungen von Brüdern, d. sich solches zu schulden kommen lassen, zu sagen: Sie haben die vom Herrn befohlene Taufe weggenommen und wir wissen nicht, wo sie dieselbe begraben haben?!

Wir beabsichtigen nicht, die Abendmahlsfrage zu besprechen, aber wir wünschen auf einige wichtige Punkte aufmerksam zu machen. Sind die Einsetzungen des Herrn Jesu wirklich wichtig, so sind alle Entstellungen der heiligen Taufe des Neuen Testaments höchst verderblich, und wir möchten unsre irrenden Brüder um ernstliche und sorgfältige Erwägung des Gegenstandes bitten. Wir möchten sie fragen: ob sie ihr systematisches Beiseitesetzen einer anerkannten Verordnung des Herrn Jesu vor ihrem eignen Gewissen rechtfertigen können? Wir möchten sie erinnern, wie ihre Handlungsweise ihrem Bekenntniß des protestantischen Grundsatzes widerspricht, der die Bibel als die einzige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens aufstellt. Und da es sich so verhält, und Zertrennung dadurch eben unter den evangelischen Christen stattfindet, so kann dieselbe nicht uns zur Last gelegt werden. Wir wandeln in den alten Wegen. Wir halten die alten Grenzen fest, Wir bleiben bei den „Satzungen." die von Christo und den Aposteln auf uns gekommen sind. Wir mögen, können, wollen, dürfen und sollen nicht aufhören zu zeugen gegen die unnötige, unberechtigte, ob auch weit verbreitete Entstellung einer heiligen Verordnung des Neuen Testaments — Entstellung haben wir gesagt, aber wir sollten lieber sagen, gänzliche Abstellung und Vernichtung.

Etwas gekürzt und eingesandt
vom „Wucherer."

Bekanntmachung

Ja, es war einmal eine Zeit wo man das Jahr 1911 schrieb. Wenn ich mich richtig erinnere so waren es 17 Jünglinge, die im Frühjahr des erwehnten Jahres die Halbstädter Pädagogischen Klassen, wie man sie nannte, beendigten und froh und hoffnungsvoll in die Zukunft blickten, denn bald sollten sie ins Leben hinaus. Wo sind alle diese Schulkameraden in diesen 34 Jahren geblieben? Womöglich einige schon tot, und die am Leben sind verstreut in alle Welt und wohl schon bald alt; wichtige Weltereignisse miterlebt und ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Oefters denke ich an die schöne Schulzeit zurück und zugleich an unser Abkommen, uns nach 10 Jahren zu einem Wiedersehen zu versammeln. Es wurde einer gewählt, um dieses Wiedersehen zu veranstalten. Ich will seinen Namen nicht nennen um zu sehen ob er sich dessen noch erinnert. Ich habe viele Jahre gedacht, ob sich niemand melden wird? Da es niemand getan hat, möchte ich Euch, liebe Freunde, die Ihr in Canada seid, fragen: „Könnten wir nicht in diesem Jahre ein solches Wiedersehen veranstalten?" Bitte schreibt alle Eure Ansicht darüber oder laßt wenigstens von Euch hören.

Mit den besten Grüßen, Euer gew. Schulkamerad

Abram Rempel.
Sonningdale, Sask.
von Kramatorskaja im Charkowschen.

Bericht über den Sonntagschulkursus zu Whitewater vom 10. bis zum 15. Juli.

Wir hatten das Vorrecht, letzte Woche in Whitewater, dem Sonntagschulkursus beizuwohnen. Aus verschiedenen Gegenden waren die S. S. Lehrer zusammengekommen, aus Whitewater, Lena, Crystal City und Rivers. Lehrer J. D. Adrian von Winkler gab den Unterricht. Er führte uns in die Arbeit der S. Schule hinein und legte alles so klar, daß uns die Augen geöffnet wurden über die Wichtigkeit der Aufgabe. Er behandelte auch die fünf Punkte einer Lektion: Die Vorbesprechung, Zielangabe, Darbietung, Vertiefung und Anwendung. Bei der Darbietung sollen wir nicht Schluß machen, sondern durch die Vertiefung und Anwendung, die Hauptwahrheit der Geschichte herausholen und festmachen.

Ein jeder von uns mußte dann eine Probelektion geben, die nachher kritisiert wurde. Man wird so abwechselnd heiß und kalt dabei, aber es hat viel geholfen. Wir sahen die Fehler, die wir bis jetzt vielleicht unbewußt gemacht hatten. Einige Lehrer übten noch neue Kinderlieder mit uns ein.

Ich bin überzeugt, daß lange nicht alle Gemeindeglieder wissen, was die S. Schule eigentlich tut. Sie ist nicht da, um den Kindern mit einer Geschichte die Zeit zu verweilen. Nein, sie ist die Grundlage der Gemeinde, wenn sie richtig getrieben wird.

Am Sonntag, den 15. Juli, fand die S. S. Konferenz statt.

(1) Eröffnung von Pred. J. Born. (2) Probelektion von Pred. P. A. Rempel. (3) Einübung eines Liedes von Lehrer J. Höppner. (4) Referat von Lehrer Paul Schäfer: Die Wichtigkeit der S. S. Arbeit. (5) Berichte vom Ort über die S. S. Arbeit. (6) Eindrücke der Woche von Käthe Neufeld. (7) Schluß von Aelt. G. G. Neufeld. Der Chor, geleitet von Joh. Epp sang passende Lieder.

Die S. S. Kurse sollen dazu dienen, um die S. Schulen überall zu verbinden. Es ist eine Notwendigkeit unserer Zeit. Wer noch Gelegenheit hat, diese Kurse zu besuchen, der sollte es nicht versäumen. Es lohnt sich.

Unser herzlicher Dank geht aus zu Lehrer Adrian für seine Arbeit und Geduld, und zu den Geschwistern zu Whitewater, die uns nicht hätten besser aufnehmen können.

Im Auftrage,
Liese Isaak.

Todesnachricht.

Dienstag entschlief der weit bekannte Bruder Jacob A. Kröker, Winkler, Kassierer der Missionskassen der Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde. Ein früherer Schlag hatte ihn niedergelegt, von dem er sich aber durch des Herrn Hilfe so weit erholt hatte, daß er wieder Gemeinschaft pflegen und an manchen Veranstaltungen und besonders Gottesdiensten Teil nehmen konnte. Jetzt rief ihn der Herr, und er folgte dem Rufe im vollen Glauben an seinen Erlöser, um bei dem Herrn zu sein alle Zeit. Der trauernden Schwester und den Kindern wünschen wir von Herzen des Herrn Trost und Beistand.

Editor.

Ein großes Unglück.

Br. Henry Dück, Vancouver, B. C., der mit anderen die Arbeit als Fischer aufgenommen, erfreute sich des Besuches seiner lieben Eltern, Geschw. Abram Dück, Nord Kildonan. Er fuhr vor ihrer Abreise aus auf seine Tagesarbeit, wollte aber noch vor der Abreise zurückkommen. Er kam aber nicht. Nicht Schlimmes ahnend, traten die Eltern die Heimreise an. Hier erreichte sie die Trauernachricht, daß ihr Sohn ertrunken sei, das Fischerschiff verschwunden, nur eines der kleineren Boote gefunden und auch seine Leiche. Von seinem Mitarbeiter aber sei noch keine Spur entdeckt. Sein Bruder Nick ist hingefahren, um die Leiche herzubringen, und auch seine Familie, die Schwester, eine geborene Annie Balzer mit ihrem kleinen Kinde. Der Herr möchte die so schwer Betroffenen trösten.

Editor.

Wichtige Bekanntmachungen.

Die Board und das M.C.C. sind bemüht, den Notleidenden drüben zu helfen. Daher bitte ich alle diejenigen, deren Verwandte oder Bekannte in den letzten Jahren aus dem Osten Europas evakuiert wurden oder geflüchtet sind, uns so schnell wie möglich die Namen solcher und, wenn möglich, ihren früheren und gegenwärtigen Aufenthaltsort zu berichten. Ebenso die Namen der nächsten Verwandten und deren Adressen in Canada.

Wir glauben, daß der Herr Türen öffnen und die Möglichkeit schaffen wird, daß manchen wirksam geholfen werden kann. Aber wir brauchen die notwendigen Daten, die zur weiteren Arbeit erforderlich sind.

David Toews.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnemenspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Mission.

Zwei Wochen Arbeit am Alto-Kraul.

Freitag und der halbe Sonnabend ist meine wöchentliche Arbeitszeit in Dona-Emma, unser Nachbardistriktssitz, zu dem Stoltz-Plateau und die Kraulsiedlung gehören. Unser Distriktsort „Presidente-Getulio," früher „Neu Breslau" ist eigentlich das Zentrum der früheren Hansakolonie und gleichzeitig des Hammonienser Munizips. Da aber Hammonia als Ausgangspunkt für die Eroberung des Urwaldgebietes traditionell Verwaltungsort wurde und die Eisenbahn von Blumenau aus als Abzweigung dort ihre Endstation findet, bleibt die Munizipalverwaltung dort an der Eingangspforte unseres verzweigten Kesselgebietes. Die Kolonisation ging ja vom Kuestengebiet aus flußaufwärts sich mit großer Mühe den schwierig zu erkämpfenden und gefährlichen Urwald erobernd. Hammonia ist jetzt in „Ibirama" umbenannt worden, es muß irgend ein indianischer Name sein.

Am Sonnabend nachmittag packe ich nun sorgfältig all meine Sachen ein bleibe wieder über Nacht und fahre am Sonntagmorgen in den wilden Urwald das Dona-Emmaflüßchen entlang bis zu seiner Mündung in den Kraulfluß, hier an der Mundung führt der Weg nach Witmarsum über eine stabile Bruchsteinbrücke, die sehr idylisch zwischen kleinen Wasserfällen gelegen ist. Hier am Kreuzweg hat sich einer meiner Patienten jetzt angesiedelt um dort ein kleines Restaurant einzurichten und eine Wassermühle anzulegen. Es wird ein passender Ort für Wegerast, wo sich Krauler und Stolzplateauer zur Frühstückzeit treffen können wenn sie gemeinsam in das weite Brasilien reisen, was besonders um die Feiertagszeiten der Fall ist. Dann fahren Gruppen von und nach Curityba und Sao-Paulo. In den ersten Jahren warens die beiden Orte Blumenau und Rio do Sul (Fluß des Südens) die beiden Endstationen unserer Bahn zu der unsere Zweigbahn führt. Es ist ja nun selbstverständlich, daß unsere Mennisten sich mit der Zeit die besten Plätze der Welt suchen, so wie die Juden auch, (auserwählte Völker.) Sao-Pauo bietet allerdings Riesengehälter, wo ledige Personen zu Reichtum gelangen, Familien haben jedoch hohe Ausgaben für Haushaltung, die in Curityba wieder viel günstiger sind. Dieses ist das Land wo Milch, der Kraul das wo der Honig fliest, also kombiniert das Land Kanaan. Es vergeht selten eine Woche während der nicht von oder nach Curityba gefahren wird.

An der Dona-Emma-brücke halte ich und schau in den Sonntagmorgen was in dem Urwald zu erspäen ist, und bald kommt auch schon unser Nachbar mit der Kutsche, der mir meine ganze Familie entgegen bringt. Meine Frau steigt mit einem Koffer zu mir ein und schon rollen wir über die Brücke flußaufwärts Witmarsum zu, während die Kutsche unter bitterm Protest unseres Jüngsten kehrt macht und wieder flußwärts heimwärts fährt. So rollen wir durch Gottes grünem Dom, dem wir heute himmlische Stimmung mit der Mundharmonika beibringen. Die Hälfte der Siedlung durchfahren wir spät Mittag, wo wir dann beim Ziegeleibesitzer Jakob Kliewer ankommen. Auf diesem Hof herrscht heute eine feierliche Ruhe.

Am Montag früh richten wir uns flott ein und bald gehts um die Wette das Zähneziehn und Bohren und Ziegelpressen. Herr Kliewer hat das passendste Haus, daß es für meine Arbeit am Kraul gibt. Die Zeit ist für mich besonders anstrengend. Zu Sonntags sind wir bei Dr. Deucks eingeladen. Deucks führen uns mit Wohlwollen durch ihren sorgfältig angelegten Garten, der viele Sorten von Obstbäumen und Zierpflanzen aufweist. Auch die in letzter Zeit eingerichteten Sassafraß-Oelfabrik sehen wir uns gründlich an. Aus besonders ölhaltigen Baumstämmen wird auf Destilationsverfahren ein hocherplosieves Oel gewonnen. Solche „Fabriken" eristieren in unserem Bezirk schon ein Dutzend.

In den letzten Jahren hat sich die wirtschaftliche Lage am Kraul so gehoben, wie sie noch nie vorhanden war. Bedingt wurde sie dadurch, daß die Serra nun auch stark besiedelt wurde von italienisch-, und polnischstämmigen Brasilianern aus dem Süden unseres Staates. Die Serra weist mehr Niederschläge und sandigen Boden auf, das begünstigt die Mais und Kartoffelpflanzungen stark. Dort wird auch Weizen und besonders Roggen gebaut. Letzterer wird am Kraul meistens nur von unseren Russlandsstämmigen verwertet und weil man ihn so an der Quelle erhält, kommt er nicht viel teurer zu stehen als der Mais. Auch mit guten Zwiebeln versorgt die Serra die Kraulsiedlung.

Der 2 Faktor des Aufstieges der Siedlung, bilden die reichlich zugezogenen hiergeborenen Siedler, die sich mit diesen Pflanzverhältnissen viel besser verstehen als unsere Leute, es sind jetzt sogar die schlechtesten Kolonien von ihnen besetzt. Seitdem wurde auch mehr Reis gepflanzt, so daß die Siedlung genügend eigenen Reis hat und auch von der dortigen Schälerlei verarbeitet wird. Seit etlichen Jahren erfreute sich der Elekplatz mit seinen Betrieben und einem Dutzend Privatwohnungen der elektrischen Beleuchtung, für das kommende Jahr hat man diese Einrichtung für die ganze Siedlung geplant, die beiden Dampfkessel, von denen einer die Sägerei, der andere die Oeldistilation bedient, sollen die Kraft dafür liefern.

Die beiden Ziegeleien haben auch vollauf zu tun, die eine hat schon auf ein volles Jahr Bestellungen. Herr Kliewer ist dabei eine Töpferei einzurichten, denn er besitzt erstklassigen Ton.

Die Cooperationsschlachterei bedient die Siedlung wöchentlich und beliefert sie auch jede 2. Woche mit gutem Rindfleisch.

Das kleine Hospital kann die Kranken manchmal garnicht aufnehmen, die ungefähr zur Hälfte von außerhalb der Siedlung kommen. Ein bedeutender Erwerbzweig bleibt immer noch der Holzhandel, die Zederstämme werden meistens nach Hammonia zur Zigarenkistenfabrik befördert, da das mehr einbringt als die Bretterverarbeitung.

Honig hat der Kraul reichlich und wird viel bis nach Blumenau verkauft.

Zwei Wochen Gnadenzeit haben die Zahnleidenden im halben Jahr, wer die versäumt, muß manchmal schwer büßen. Ich bin froh, wenn ich diese Offensieve geschafft habe, auf dem Rückwege sind noch allerlei Geschäfte zu erledigen, besonders im Laden, wo man manche Ware preiswerter erhält als bei uns.

Im Wonnemonat Mai kommen wir wieder.

K. und H. Klassen.

Fernheim, Paraguay.

„Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin und uns ist keine Hilfe kommen." Jer. 8, 20.

So mußte vor vielen Jahren der Prophet Jeremia über die unbußfertigen Juden klagen und ihnen den Einfall der Chaldäer ankündigen. Israel war gerichtsreif geworden und die angedrohte Strafe war nicht mehr fernzuhalten. Er vergleicht das Schicksal seines Volkes mit einem dahingegangenen Sommer, einer vergangenen Ernte und dann, das Allertraurige, und doch keine Hilfe gekommen.

Geführt wurde ich auf dieses Wort in diesen Erntetagen, wo bei einem manchen Fernheimer die Ernte mal wieder so sehr schwach ausgefallen ist. Ursachen der so kleinen Ernte sind: Raupen, Dürre und Heuschrecken. Diese letzten drei Worte sprechen schon für sich eine beredte Sprache, dann kommt noch hinzu, daß unsere Bedarfsarticel im Preise sich steigern von Tag zu Tag.

Die Sommerzeit ist dahin und die Ernte ist geschehen, ein mancher kann seine Schulden nicht decken und nicht Wenigen fehlt das betreffende Geld um einen Sack Mehl zu kaufen. Das ist eine traurige Erscheinung. Doch in der Regel gibts auch wenige Ausnahmen.

Doch hat Fernheim noch eine andere Seite die einer Erwähnung wert ist. Fernheim hat ein Krankenhaus — nicht nur ein Haus sondern auch einen Arzt in J. Schmidt und seiner Frau, ausgestattet mit Krankenschwestern und einem Apotheker. Dann ist auch Dr. Sahreus aus U. S. A. zu uns herübergekommen und tut seine Arbeit an den Kranken. In zwei Klassen ist die Arbeit an der Zentralschule aufgenommen. Geschw. Hieberts und Lehrer P. Wiens geben den Kindern Unterricht in Religion und Wissenschaft. Auch sind alle Dorfschulen mit Kräften versehen und versuchen den Kleinen ein Wissen beizubringen.

Industriewerk, Molkerei und Cooperative sind auch noch Zweige die der Colonie dienlich sind. Doch dieses nun alles nebenbei. Ich möchte in meinem Schreiben noch auf viel Wesentlicheres kommen. Das Obenerwähnte ist alles dem Wechsel der Zeit unterworfen und nur von kurzer Dauer und hat keinen Ewigkeitswert in sich.— Somit kommt man auf das Wort Jesu: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes." Luk. 4, 4. Wie viele Menschen leben dahin und haben doch kein wahres Leben; ein Leben ohne Wort, ohne Wort, ohne Gott und ohne Halt zur Ewigkeit. Und doch ist unser kurzes Leben eine Aussaatszeit für die lange lange Ewigkeit.

„Daß uns werde klein das Kleine,
Und das Große groß erscheine!

So könnte man wohl mit dem Liederdichter mitbeten. Sollte uns nicht die äußere Not hinweisen auf den starken Helfer in der Not und wir uns die Frage stellen, was tut heute not? O, daß wir als Gemeinden, heute könnten richtig einschätzen den Wert unserer Zeit. Unserere Zeit, die uns voll und ganz zur verfügung steht. Unsere Zeit ist kurz. Der Sommer ist von kurzer Dauer. Vieles versucht der Feind unserer Seelen heute in den Weg zu legen was die Arbeit erschwert und doch heißt's, wer beharret bis ans Ende der wird selig werden. Wir in Fernheim und ihr lieben Geschwister in N. A. wir haben gleichsam noch den Sommerboden. Doch ist glaube bestimmt, die Zeit ist nicht mehr lange. Wir denken an das Gleichnis der zehn Jungfrauen.

Geschwister im Herrn, lasset uns in den Gemeinden Frontalarbeit weniger wichtig sein und die Zentralarbeit tüchtig betreiben, dann wird der Herr die Ernte geben. Und wenn heute auch wenige den wahren Weg betreten und sich der Gemeinde anschließen, so wollen wir uns königlich freuen, denn eine gefundene Seele ist mehr, als alle Welt aufbringen kann.

Noch ein Wort an diejenigen Leser der Rundschau, die ihr Leben nur noch in diesem Leben verstehen und nicht denken wollen an die Ewigkeit. Ein mancher denkt und lebt auch so: „Was ist das Leben?, lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot."

Darauf gibt Warns eine treffende Antwort: „Ich will es dir sagen, was Leben ist; dein Leben ist das, woran du am meisten denkst, woran du am meisten hängst, was du von allem am allerwenigsten entbehren möchtest. Solange der Mensch auf die Frage, was ist dein Leben, noch sagen muß, Kunst, Arbeit, Geld, Geschäft, Haus, Familie, solange führt er nur ein Scheinleben, das den Namen Leben nicht verdient, — Was ist denn das alles? Sie sind Blätter und Blumen die bald welk werden und des Abends abfallen und verdorren. Wohl dem Menschen, der sagen kann: „Christus ist mein Leben!" Der Mensch besitzt ein Gut, unabhängig von allem Wandel, des äußeren Geschicks, mitten in einer sterbenden und vergänglichen Welt.—

Mitten in einer sterbenden und vergänglichen Welt, fragt man da noch nach Gott? Man sollte glauben eine sterbende, vergängliche Welt sollte beten und beten; denn Not lehrt beten. Andererseits lehrt Not aber auch fluchen. Es geht heute, wohl wie noch nie, ein rapiedes Ausreifen unter allen Völkern vor sich; denn allem Anschein nach ist der Sommer bald dahin. Wiederholt bin ich in letzter Zeit auf das Wort in der Offenbarung Kap. 22, gekommen, wo es also heißt: „Wer böse ist, der sei immerhin böse; und wer unrein ist, der sei immerhin unrein. Aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm; und wer heilig ist, der sei immerhin heilig." Sein sein, heißt rein sein! Kein halbes Leben hat einen wahren Wert in Gottes Auge! Darum für den ewigen Kranz unser armes Leben ganz! Ein anderes Wort Heiliger Schrift möchte ich noch anführen, welches ebenfalls im Buche der Offenbarung steht, Kap. 16, 10, „Und der fünfte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Tieres. Und sein Reich ward verfinstert; und sie taten nicht Buße für ihre Werke." — Große Not und doch nicht Buße, welch ein Gedanke! Scheinbar ausgereift für die Verdammnis.

Darum liebe Geschwister das Feld ist weiß zur Ernte. Lasset uns ganze Christen sein, denn auch der Sommer der Gemeinde Jesu Christi geht seinem Abschluße zu. Und dann, wie die Aussaat gewesen, so wird dann auch die so sehr wichtige Ernte sein.

Heute ist noch die Gnadenzeit, komm irrende Seele zu Jesus deinem Heiland, der da spricht: Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Joh. 14, 6.

Und wir, die wir Jesus gefunden haben, lasset uns aufsehen auf ihn, auf den Anfänger und Vollender des Glaubens und er ist erhöht zur Rechten auf den Stuhl Gottes.

Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
Stets in deinem Dienste stehn;
Nichts soll mich von dir vertreiben,
Will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft
Wie der Weinstock seinen Reben
Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

J. Schellenberg.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Eindrücke in Yarrow.

Es war mir eine Ueberraschung, doch auch zugleich eine außerordentliche Freude, von unserm lieben Br. B. B. Janz in Coaldale, eine Einladung zu erhalten, daß ich Coaldale besuchen möchte, und dann auch an den Segnungen der Nördlichen Distrikt Konferenz in B. C. teil zu nehmen. Schon seit wir im Herbst 1942 von Indien gekommen ,hatte ich tief in meinem Innern das Verlangen gehegt, mal westlich zu gehen; denn Coaldale und das Frasertal in B. C. schienen gewisser Berichte zufolge, Ansiedlungspunkte für unsere Mennoniten geworden zu sein.

Doch Reisen hat immer Ausgaben verursacht, und besonders, wenn es sich um ausgedehnte Strecken handelt, und dieser Umstand war bei mir der Grund meines Zögerns. Doch Br. B. B. Janz half mir darüber hinweg, in dem er mir versicherte, daß Coaldale noch nie solche Besucher mit leeren Händen abgefertigt habe. Und die lieben Geschwister haben auch in meinem Falle nicht gefehlt. Gott wolle es Euch vergelten, Ihr lieben Coaldaler.

Das Wiedersehen in Coaldale, wo ich Gelegenheit hatte, alte Bekannte zu begrüßen, und neue Bekanntschaft zu schließen, tat mir außerordentlich wohl. Besonders war mir der Besuch bei den lieben alten Geschwistern J. J. Dick und seinen Söhnen wertvoll; denn vor jenen40 Jahren waren wir besonders nahe verbunden gewesen, und die Begrüßurg mit ihnen sowohl als auch mit andern Geschwistern, wertvolle Bekannte von früher, war rührend. Manche Erfahrung von den vorigen Jahren kam wieder zur Durchsprache, und so wurde mir Coaldale zu einem „Elim", wo die „Quellen" der Erinnerung unter den schattigen „Palmbäumen" mir zur Erquickung reichlich flossen: 2. Mose 15, 27.

Viel Schweiß und Mühe muß es gekostet haben, und mancher Seufzer aufgestiegen sein, seit die Ersten sich hier niedergelassen. Doch die fleißige Hand und vor Allem das heiße Gebet haben offenbar Früchte getragen, so daß von höherer Stelle in der Regierung jemand die Bemerkung fallen gelassen hat: daß Coaldale zwei frühere Ansiedlungsgruppen gehabt und wieder verloren habe, doch die dritte Gruppe, die Mennoniten, säßen fest.

Dieses nimmt man besonders wahr, wenn man zu dem Versammlungslokal kommt. Der Saal ist so geräumig, daß der Redner seiner Stimme gut Nachdruck geben muß, wenn anders er das Ohr der hinten Sitzenden erreichen möchte. Und Coaldale würde jedem Redner einen Dienst tun, wenn man beflissen sein wür-

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

de, zuerst die vorderen Sitzplätze zu füllen, ehe die hintersten Ekken so vollpfropfen ließ.

Doch wehe jedem, der in der Gegend von einem heftigen Niederguß überrascht wird, wie es mir geschah, so daß sogar eine der angesagten Versammlungen nicht abgehalten werden konnte, da die Wege nicht fahrbar waren. Dann muß Coaldale eben drinnen bleiben, denn weder Auto noch Truck vermag die Mitte des Weges inne zu halten.

Nach kurzer Frist gings B. C. zu, und mir war die Freude geworden, J. J. Dicks Sr., die ihre Kinder in B. C. besuchen wollten, auf dem Wege zu begleiten. Und in B. C. warteten meiner weitere Ueberraschung.

Auf der Station „Mission" wurde ich mit einem Br. Nikkel bekannt, der mich zu sich nach Abbotsford für die Nacht nahm. Hier sieht man noch recht viel von den Ueberresten alten Urwaldes. Ungeheure Baumstumpfen und angebrannte Stämme erheben sich aus dem unebenen Boden. Diese werden beim Urbarmachen mit TNT losgesprengt und dann mit den sogenannten „Bulldosers" auf große Haufen geschafft, wo sie dann langsam verbrannt werden, und so wird das Land für Gartenbau brauchbar. Und man kann es den Bäumen und den Sträuchern ansehen, daß der Boden sich für Gartenbau recht gut eignet, auch Erdbeeren und sonstiges Gemüse wuchert stark.

Sonnabend Nachmittags begleitete ich Br. Nikkel nach Yarrow, wo die Vorbereitungsstunden für die Konferenz stattfanden. Und hier waren es die Geschwister J. Harder, die mich für den Aufenthalt in Yarrow in ihr Heim aufnahmen. Die lieben Geschwister haben eine herrliche Kindeschar, und man wird unwillkürlich an den Dichter erinnert, der da singt: „O selig Haus, wo man Dich aufgenommen...."

„Siehest Du diesen Bau", riefen die Jünger dem Herrn einst zu; und ähnliche Gedanken steigen einem auf, wenn man zu dem Versammlungshause in Yarrow kommt. Das große Gotteshaus, draußen in dem ausgedehnten Hofe die vielen Kraftwagen, deren Zahl sich auf einige hundert beläuft und die fast unübersehbare Menschenmenge! Das ist Yarrow.

Geräumig, wie das Haus auch ist, versehen mit einer weiten Galerie, wurde es doch für notwendig befunden, die Besucherzahl für die Festversammlungen einzuschränken. Dieses wurde erzielt, in dem man am Sonntage in allen Lokalgemeinden der yarrower Umgebung Versammlungen abhalten mußte. Dennoch war das große Haus in Yarrow überfüllt.

Die Aufmerksamkeit, die ich am Nachmittage bemerkte, als mir die Aufgabe wurde, über Indien zu sprechen, war lobenswert. Und trotzdem es an dem Tage recht schwühl war, sprach es sich nicht schwer. Und auch hier, wie in Coaldale, schweiften meine Augen durch die Reihen, um weitere Bekannten zu erspehen; doch 35 Jahre Zwischenraum und die schweren Erlebnissen in dieser Zeit hat das Aussehen der Gesichter vieler stark in Mitleiden schaft gezogen. Aber auch hier kammen mir Brüder und Schwestern zu Gesicht, und rührend waren die Begrüßungen. Und ich bin dem Herrn dankbar für all die Liebe, die ich genießen durfte.

Das Beiwohnen all der reichhaltigen Sitzungen erforderte starke Nerven, denn alle Berichte und was sonst geboten wurde, gab Anlaß zum Nachdenken. Besonders war der Bericht des leitenden Protokolführers in Bezug auf Yarrow und Umgebung beachtungswert. In farbiger Schilderung sagte er unter anderm, daß die ersten zwei Familien unserer Leute vor 15 Jahren hier ansäßig geworden. Zusammen hatten sie $1,000 als Besitz mitgebracht. Jetzt dagegen sei der gemeinsame Wert d. Mennoniten bis auf eine Million gestiegen!

Nun die meisten von unsern Leuten erinnern sich noch gut jener Zeit, wo sie mit Millionen zu operieren pflegten. Voran geht es in Fräsertal, das merkt man an den Privathäusern sowohl als an dem im Bau begriffenen Fruchtverpakungshause, ein Riesengebäude. Doch, wenn unsre Leute schon wieder soweit auf dem Wege sind, daß man ihnen wieder Millionen als Wohlstand zuschreibt, dann wollen wir uns nur ruhig sagen, daß die Gefahr nicht ferne liegt. Denn mit Recht pflegten unsere sinnigen Alten zu sagen, Gott habe Sorge dafür getragen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Und nun zum Schluß wollte ich noch auf einen weiteren Eindruck kommen. Ueber all der Freude und der Genüße, die mir zuteil wurden, wollte mich immer wieder ein tiefes Wehmutsgefühl überkommen. Eine Frage drängte sich mir stärker und stärker auf: wie ist es nur möglich, daß die alten Geschwister, von denen manche persönlich vor 32 Jahren im alten Rückenau und auch sonst die Hand zum Abschied drückten und uns für unsre Arbeit in Indien des Herrn Segen wünschten, wie sie uns seit der Zeit so ganz verlassen und vergessen haben?

An Missionssinn fehlt es nicht, das merkte ich immer wieder, woimmer ich Gelegenheit hatte, über Mission zu sprechen. Auch die große Summe, die für die äußere Mission in Yarrow und den andern Gemeinden am Sonntagnachmittag aufgebracht wurde, bewiesen klar, daß unser Volk noch an äußere Mission glaubt. Warum nun wohl dieser Zustand? Eine Ursache, wie mir gesagt wurde, sei, daß wir uns mit jenem Kriege ja den Baptisten angeschlossen hätten. Dazu möchte ich folgendes Sagen.

In Rußland konnten wir unsrer Sonderstellung wegen keine inkoporierte Missionsgesellschaft bilden. Und dieses ist für Indien notwendig, und so wurde es Notwendigkeit, uns einer solchen Körperschaft anzuschließen, um in Indien Missionsarbeit tun zu können. Aus diesem Grunde entschloß sich Br. A. Friesen und seine Marie der Baptistenmission als Missionare anzuschließen. Und nach ihnen haben es alle von Rußland ausgegangenen Geschwister auch so getan, und von ihnen sind meine liebe Frau und ich die Letzten. Dieser Anschluß war notwendig, die Bapt. Gesellschaft mußte volle Verantwortung unserthalben übernehmen. Und wir haben volles Stimmenrecht in der Konferez sowohl als in all den Komitees in Indien, in die wir immer wieder hineingewählt worden sind, genossen. Damit ist aber nicht gesagt, daß wir Baptisten geworden sind.

Und was geschah nun, als der Krieg kam? Die übliche Unterstützung für die drei Stationen Nalgonda, Suripett und Jangaon blieb mit dem Ausbruch des Krieges aus, weil Gelder aus Rußland nicht ausgeschickt werden konnten. Und so wurden diese drei Stationen mit dem Ausbruch des Kriegen finanziel verwaist, trotzdem Br. A. Friesens Ausspruch zufolge in der Kasse genug Mittel waren auf drei Jahre hinaus diese Drei Stationen zu unterhalten. Daraufhin wurden wir in Indien bei dem Refferenz Komitee vorstellig, daß die Gesellschaft für die Unterstützung dieser drei Stationen Sorge tragen möchte, bis sich die Lage der Gemeinden in Süd-Rußland wieder regeln würde. Und hier folgt der Beschluß, der gefaßt wurde: „That the continuance of the advances shall be continued upon a written agreement on the part of the Mennonite Brethern in South Russia to the effect that the sums advanced will be repaid at as early a date as passible." So steht Schwarz auf Weiß bis heute. Man merke sich die Worte „advance": vorgestreckt. Ist dieses nicht eine peinliche Lage für uns? Aber so steht es.

So dürfte man sich nicht all zu sehr verwundern, wenn wir uns fragen, wie es möglich ist, daß uns unsre Geschwister verlassen und auch wohl vergessen haben? Hätte Indien nicht erst in Erinnerung gebracht werden sollen ehe man nach andern Feldern erkundigt hätte? Die Missionsgeschwister von den Staaten haben ihre Gemeinden, von denen sie kommen, und die ihrer gedenken. Wir dagegen sind dort wenig bekannt, und wenn Ihr liebe Geschwister uns aus Euren Gebetsliste gestrichen habt, dann stehen wir eben allein da.

Die Gesellschaft hat nun wieder beschlossen, daß wir im Herbst zurück in die Arbeit gehen sollen. Wir haben noch einen Termin in Indien. Was die Zukunft für uns hat, wissen wir nicht, aber eins scheint nicht auszubleiben: das „Säen mit Tränen." Wir wissen noch nicht, auf welcher Station wir sein werden, aber es ist fast sicher, daß wir wohl Suriapett und Nalgonda werden übersehen müßen. Und dann werden Eure Gebete uns fehlen.

Grüßend,
J. A. und Anna Penner,
36 Woodland Ave.,
Kitchener, Ontario.

Warum ein Sklave der Hartleibigkeit sein?

W... ...tigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden — Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

C 178-V 19 BE

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
2?6 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. **In Deutsch,** wie bisher (seit 15 Jahren). **In Englisch:** „Gospel of Mark", „Gospel of John" and „Practical Christian Living". **Also, free** literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches **Dein Problem ist.** — Dieser Dienst **wird** ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible" Broadcast, box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs" (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei
Viele, die dieses Handbuch schon brauchen, sagen, daß es ihnen sehr wertvolle Dienste beim Vorbereiten ihrer Lektionen leistet.

Unser Aufenthalt in Asuncion.

(Von Nick Wiebe.)

Asuncion ist eine Stadt von 120,000 Einwohner. Außer auf den Hauptstraßen sind die Häuser noch alle im altspanischen Stile erbaut. Auf den Straßen herrscht neben modernem Leben noch das Bild, wie es die Paraguayer seit hundert Jahren kennen. Auf Esel reitende Frauen, Maultierfuhrwerke und knarrende Ochsenkarren. Es gibt einige asphaltierte Straßen, die anderen sind einfach mit zerschlagenen Steinen ausgelegt. Durch 2 Jahren hindurch sind ja die Ecken und Kanten etwas abgefahren, aber es ist noch immer etwas furchtbares, wenn man auf den Ochsenkarren auch nur einige Kilometer fahren muß. Man muß vom Schöpfer schon ein gutes Knochengerüst empfangen haben, um nicht ganz auseinander zu fallen.

Die Bevölkerung besteht meist aus Paraguayern. Es sind aber auch alle andern Nationen der Welt vertreten. Besonders Zahlreich Juden und Syrier. Die Paraguayer sind ein stolzes Volk. Sie mögen noch so arm sein, auf der Straße erscheinen sie in tadelloser Kleidung. Das Benehmen der Herrenwelt ist steif und würdig aber dach nicht ohne angeborene Eleganz. Das ganze soziale Leben bewegt sich in Asuncion in viel steiferen Formen wie auf dem Lande. Treffen sich die Mädchen und Jungen auf der Straße, dann sehen sie kalt einander vorbei. Das verlangt der gute Ton. In Gesellschaften kann man übrigens beobachten, wie die Augen von hüben und drüben sich suchen.

Dann und wann kann man an den Straßenecken auch die parachuischen Volksdichter treffen. Sie bearbeiten irgend einen Stoff poetisch und tragen ihn dann entweder als Gedicht oder Gesang vor. Meistens sind sie schon an ihrer Kleidung zu erkennen. So trafen Janzen und ich an einem sehr, sehr heißen Abende solch einen Burschen, der in geschickter Weise über den Chacokrieg deklamierte. Es war eine große Volksmenge um ihn, und er war glühend rot im Gesichte. Wir glaubten daß es vom vielen sprechen und seiner Wohlbeleibtheit sei. Nachdem er beendet, wurden wir aber gewahr , daß wenn er zu seinem Taschentuche gelangen wollte, er 2 Paar Hemden herauf und 2 Paar Hosen herunterstreifen mußte. Wieviel Hüllen dann noch zu beseitigen waren um bis zum Menschen an sich zu gelangen konnte nicht ermittelt werden. Aber ich glaube wenn dieser gute Mann sich gekleidet wie andere Menschen, wäre er dünn wie ein All gewesen.

Wir vier versuchten im Mennonitenheim unter der Leitung von Mr. Geigly, etwas englisch zu studieren. Man hatte uns in Fernheim soviel mal gesagt, wie sehr das Englische mit dem Plattdeutschen verwandt, und ich in meines Herzens Einfalt hatte das geglaubt. Wie ganz anders war jetzt die Wirklichkeit. Die Worte behalten war noch möglich, aber sie aussprechen.... Man schrieb ein langes Wort und verschluckte dann dreiviertel von den Buchstaben. Meine ehrliche mennonitische Seele konnte anfangs kein Wort ohne einen stillen Seufzer aussprechen.

Zum Glück war die Gesellschaft in unserem Hause danach, um nach solch einer Stunde wieder das seelische Gleichgewicht zu bekommen. Unter der kundigen Leitung von Frau Dr. Smith einer Frau von feinem sittlichem und künstlerischem Taktgefühl und vollendeter Herzens- und Geistesbildung, waren alle Tage wie ein Fest. Bei Tische wußte sie uns so anzuregen, daß die Unterhaltung immer hochinteressant war, und jeder sich in seinen geselligen Fähigkeiten selbst übertraf. Herr Dr. Willard Smith, ein Mann von imponierendem und doch gefälligem Außeren und feinen Manieren, dominierte durch seinen wohlwollenden und ehrenhaften Charakter die Gesellschaft in unserem Hause auf's beste. Eine andere Gestalt, die uns stets in guter Erinnerung bleiben wird, war Mr. Elvin Sonder, mennonitischer Rechtsanwalt von Philadelphia U. S. A. Wir sind ihm schon deshalb zu großem Danke verpflichtet, weil er uns half alle Papiere zur Reise zu verschaffen. Sonder besaß einen unverwüstlichen Humor und tröstete uns immer wieder, wenn uns die ganze Sache hoffnungslos sah. Als welterfahrener Mann gab er uns sehr viele Ratschläge, aber er ließ uns seine geistige Ueberlegenheit nie unzart merken. So vergingen die Wochen nur zu schnell, und noch in der Erinnerung leuchten sie hell mit ihrem stillen, warmen Glücke.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs"
bei: J. Dyck, 305 McKay Ave.,
N. Kildonan — Phone 503659

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

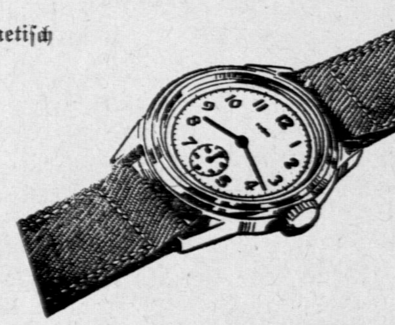
Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

Eine Uhr für den Farmer



Antimagnetisch
Staubdicht
Praktisch
Zuverlässig

Große Auswahl von Uhren mit Schweizer Ankerwerk, Stoßdämpfer, farbigem Zifferblatt und leuchtenden Ziffern und Zeigern.

Man schreibe um Preisliste oder Auskunft an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave. WINNIPEG, MAN. Telephone 29 900

John H. Epp, Eigentümer.

Bekanntmachung

Das Bibel College der Mennoniten Brüdergemeinden Canadas zu Winnipeg, welches im vorigen Jahre seine ersten Schritte machte, öffnet für das kommende Jahr wieder seine Türen.

Alle, die sich in dem Worte Gottes vertiefen wollen, und solche, die sich für die Arbeit in dem Weinberge des Herrn vorbereiten möchten, werden herzlich eingeladen, sich sofort zu melden.

Unser Katalogue mit allen einzelheiten, in der deutschen oder englischen Sprache, wird in diesen Tagen fertig und auf Wunsch gleich einem jeden zugesandt.

Es ist vorgesehen, mit der Arbeit am 18. September zu beginnen. Die Lehrer: J. A. Töws, A. H. Unruh, J. H. Quiring, und Ben Horch werden den Unterricht erteilen.

Alle Anmeldungen sind an „The Mennonite Brethern Bible College", 77 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg, Man. zu richten Bitte schreibt gleich, welcher Katalogue gewünscht wird.

Im Auftrage:
C. C. Warkentin, (Schreiber.)

Bekanntmachung

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß apart von dem Bibel College Vorkehrungen getroffen sind, für das kommende Jahr in Winnipeg Grad 11. zu unterrichten. Interessenten, die da Söhne oder Töchter anmelden wollen, möchten sich bitte sogleich an mich wenden, um über alle Einzelheiten in Kenntnis gesetzt zu werden.

C. Warkentin,
155 Helmsdale Ave.,
East Kildonan, Man.

Todesnachricht

Schwester Helena Dahl, Glasgow, Montana, geborene Trinke, durfe den 15. Juli 1945, 5 Uhr morgens nach einem schweren Blutkrebsleiden heimgehen, um den zu schauen, an den sie geglaubt. Die Begräbnisfeier wurde in Frazer, Montana, am 18. Juli abgehalten. Darauf wurde die teure Leiche nach Winkler, Manitoba, ihre Heimat gebracht, wo noch eine Begräbnisfeier gehalten wurde von der M. B. Gemeinde aus, und ihre irdische Hütte dem Schoße der Erde übergeben, um dort zu warten auf den Tag der Auferstehung, wenn die Gräber sich werden auftun, wie wir es im Worte Gottes lesen.

Sie wurde geboren im Ebenfeld. Süd-Rußland am 2. März 1875. In ihrem 13. Lebensjahr zogen ihre Eltern mit d. Kindern nach Amerika, wo sie in Winkler, Manitoba, 4 Meilen Nord von dem Städtchen ihr Heim aufschlugen.

Sie fand Vergebung im Blute des Lammes und wurde am 30. Juni 1892 getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen, deren Glied sie bis zum Tode geblieben ist. Sie hat versucht, dem Herrn treu nachzufolgen. In der vollen Hoffnung des ewigen Lebens blieb sie bei vollem Bewußtsein bis zu ihrer Erlösungsstunde, nach der sie sich schon sehr sehnte, und um die sie betete.

Am 14. Juni 1921 reichte sie mir die Hand zum Ehebunde. Durch diese Heirat wurde sie Mutter von drei Kindern, zwei Söhnen und einer Tochter, die ihr das Zeugnis geben, daß die rechte Mutter nicht mehr lieben und ihnen mehr sein könnte, wie diese Mutter es gewesen.

Vierundzwanzig Jahre, ein Monat und einen Tag durften wir gemeinsam Freude und Leid teilen. Sie ist vorangegangen, bis es ein Wiedersehen gibt in der Herrlichkeit, wenn der Herr auch uns Heim rufen wird.

Der trauernde Gatte John E. Dahl und Kinder.
(Zionsbote möchte kopieren).

Eine Antwort auf viele Fragen.

„Gott, Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir". Psalm 65, 3.

Da wir auf so vielen Stellen gewohnt haben, und wir viel liebe Geschwister haben kennen, lieben und schätzen gelernt, so erhalten wir oft Fragen in Bezug meiner lieben Gattin Leiden. So möchten wir heute um ein wenig Raum bitten in der Rundschau.

Meine lieben Gattin ist schon über 30 Jahre leidend gewesen. Die letzten vier Jahre waren ihre Schmerzen so groß, daß sie Tag und Nacht unter dem Einfluß starker Betäubungsmedizin sein mußte. Sie konnte fast nichts mehr essen, folgedessen sank ihr Gewicht bis auf 90 Pfund.

Am 13. Juni lag sie in solch großen Schmerzen, daß wir ratlos wurden. Wir nahmen unsre Zuflucht aufs neu zu unserm Vater im Himmel durch unsern Heiland, Gottes Sohn. Meine Gattin ihre Lieblingskapitel sind, Joh. 17 und Röm. 8. Wir lasen uns die und labten uns an denselben. Sie sind uns schon so oft zum Trost und zur innerlichen Stärkung gewesen. Dann zeigte uns der Herr auf wunderbarer Weise nach Portland, Oregon zu einem Spezialisten. Wir nahmen sie dann per Car dort hin. Er nahm sie dann ins Emanuels Hospital und untersuchte sie nach allen Seiten, sechs Tage lang. Da hat sie viel aushalten müssen. Sie war so schwach, daß er sie erst vier Blut-Transfusionen geben mußte. Er nahm dann eine Reihe von Lichtstrahlen Bilder. Mehrere andere Aerzte behaupteten, sie habe ein Krebsgewächs im Leibe, das verursache die großen Schmerzen im ganzen Körper und machte ihr Herz so sehr unruhig, mit unter bis 27 Stunden in einem fort. Am sechsten Tage rief der Arzt mich in seine Office und sagte: Freund du hast eine Frau, die viel kränker ist als du denkst. Ich kann dir ohne allen Zweifel sagen, sie hat kein Krebsgewächs; aber sie hat ein sehr schwaches Herz, ihre Nieren sind sehr krank, das macht die große Not im Rükken. Dann ist sie sehr blutarm. Auf meine Frage, ob ihr noch zu helfen sei? sagte er: menschliche Aerzte können sie nicht mehr gesund machen, aber ich werde ihr eine Diät verschreiben, wenn ihr das befolgen werdet, dann kann sie noch etwas stärker werden und ihre Schmerzen reduzieren.

Sie liegt zu Hause im Bett und wir pflegen sie so gut wir können. Unsre Kinder und Schwester Johann K. Reimer haben uns viel geholfen in diesen Tagen. Der Herr möchte es ihnen vergelten. Nachbaren haben uns in häuslicher Arbeit viel Liebe bewiesen, welches wir hoch schätzen und ihnen von Herzen danken. Sie ist jetzt schon ein etwas stärker geworden, kann schon mehr essen und auch die Schmerzen haben ein wenig nachgelassen. Wir vertrauen unserm großen Arzt und glauben, er wird sie nochmal lassen gesund werden.

Wir haben es gefühlt und sind so gestärkt worden durch die vielen Gebete, die für uns zum Thron der Gnaden sind empor gestiegen von vielen lieben Geschwister und Freunden in der Nähe und in der weiten Ferne. Möchte Gott jeden Bruder und jede Schwester reichlich segnen und es ihnen vergelten, ist unser inniges Gebet. Wir danken euch herzlich für die Teilnehmende Liebe und empfehlen uns auch Eurer Fürbitte in der Zukunft. Wir haben es aufs neue erfahren, was wir in Jak. 5, 16 lesen: Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Der Herr hat uns doch ein unbeschreiblich herrliches Mittel in unsre Glaubenshand gelegt, wodurch wir den Gnadenstuhl berühren dürfen und Gnade nehmen— für unser zerschlagenes Herz.

Wir stimmen ein mit dem Dichter, wenn er singt: „Es ist hier nichts in dieser Welt, was ganz mein Sehnen stillt. Es zieht mich hin, wo Jesus ist, der jeden Wunsch erfüllt".

Einen herzlichen Gruß von euren Geschwistern in dem Herrn.
D. J. und Maria Dick.

Meine Pilgerreise durch dieses Erdenleben.

Vom Pflug bis zu der Kanzel.

Obzwar der Herr uns in der Farmerei reichlich gesegnet hat, so haben wir aus gewissen Gründen das Farmen aufgegeben, und ich ging ins Weizengeschäft, und kam bald mit dem Bankgeschäft in Verbindung. Ich ließ ein modernes Haus bauen, und wir dachten da zu leben und auch zu sterben; aber der Herr hatte ein ganz anderes Programm für uns Die Geschäfte waren blühend und es ging 12 Jahre lang gut.

Im Laufe der Zeit habe ich aber die Freudigkeit zum Geschäft verloren, und eines Tages als ich in einer stillen Stunde allein in meiner Office war, hat Gott durch eine innere Stimme zu meinem Herzen geredet. Es gab ein ernstes Kämpfen und Ringen auf den Knien, und in jener Stunde hat der Herr mich klar überzeugt, daß ich nicht da war, wo Er mich haben wollte, so daß ich zum Geschäft „Nein" und zu Gott „Ja" sagen konnte Mit gemischten Gefühlen, und doch mit frohem Herzen ging ich nach Hause und sagte zu meiner lieben Gattin: „Unser Geschäft und unser Haus ist zu verkaufen und wir wollen Jesu folgen." Ich dachte, sie würde dagegen sein, aber anstatt zu widerstehen, sagte sie: „Gott sei Dank, für das habe ich schon lange gebetet." Und so haben wir uns entschieden, daß wir mit dem Dichter sagen konnten: „Alles, will ich, Herr, verlassen, Dir allein zu folgen nach." So kamen wir nach Chicago, wo ich im Moody Bibelinstitut graduierte. Während meiner zweijährigen Studienzeit durfte ich in verschiedenen Kirchen, Stadtmissionen, Gefängnißen, Hospitälern und Straßenversammlungen mit dem Evangelium dienen; und in der Weise hat der Herr uns nach seinem Programm zum Dienst berufen. An allerlei Widerstand hat es auch in der Stadtmissionsarbeit nicht gefehlt, und wir haben viele angenehme aber auch unangenehme Erfahrungen gemacht. Aber in allen Lagen hat der Herr hinüber und hindurch geholfen, Ihm allein die Ehre. In solcher Weise hat der Herr uns vom Pflug zu der Kanzel geführt.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Die Hungersnot in Rußland.

Durch die Führung Gottes wurden wir im Jahre 1922 vom Mennonitischen Zentral Komitee nach Rußland geschickt, um als Handlanger in der Hungersnot zu dienen. Sechzig Dörfer wurden uns in der Molotschna zur Aufsicht und zur Leitung anvertraut als Vertreter der Mennoniten von Nord-Amerika. Regelmäßig wurden täglich zehntausend Hungrige aus der sogenannten amerikanischen Küche gespeist. Viel und sehr verschieden waren die Erfahrungen, die wir in diesem Hilfswerk in der Hungersnot machten. Mit Bedauern und herzbrechenden Gefühlen mußten wir vernehmen, wie viele Hungrige dahin gekommen waren, daß sie Baumrinde, gefallenes Vieh, Hunde und sogar Katzen gegessen hatten. Hier galt es zu „weinen mit den Weinenden." Die Speise und die Kleider kamen in Eisenbahnkarloads aus Amerika, und wie viel Menschen die amerikanischen Mennoniten vom Hungerstode gerettet haben, wird die Ewigkeit offenbaren. Nach Dollars für Speise und Kleider zeigt der Finanzbericht vom Mennonitischen Zentral Komitee in Scottland, Pennsylvania. Als Ex-Präsident Hoover diesen Bericht im Buch des Mennonitischen Zentral Komitees las, sagt er mit Betonung, daß er von keiner andern Gesellschaft weiß, die so viel per Kapita zum Hilfswerk geopfert hat, als die gesamte mennonitische Konferenz von Nord-Amerika.

Der Gnadenwagen in der Molotschna.

Mit dem Hilfswerk verbunden wurden wir auch eingeladen, mit dem Evangelium in manchen Dörfern zu dienen. Der Herr gab Gnade und begleitete sein Wort reichlich mit viel Segen. Manche Bußtränen sind geflossen; der Geist Gottes wirkte, und in den Massenversammlungen haben sich viele Menschen zu Gott bekehrt. Unsere Hauptversammlungen waren in den Dörfern, Waldheim, Rückenau, Halbstadt, Tiegenhagen, Lindenau und mehreren Dörfern auf der Ansiedlung Sagradowka. Vom Ortsprediger und dem Kirchenvorstand wurde uns gesagt, daß im Ganzen nicht weniger als tausend bußfertige Sünder zur Bußbank kamen. um den wahren Seelenfrieden zu erlangen. Die Versammlungen verzogen sich öfters bis spät in die Nacht, so daß wir manchmal erst nach Mitternacht in unser Quartier kamen. Als Folge von der geistlichen Bewegung wurde an einem Sonntag bei einem Massentauffest 440 Seelen getauft, und in Lindinau haben sich auch 222 bekehrt. Im Rückblick auf alle diese Erfahrungen, dürfen wir mit Wahrheit sagen: Der Gnadenwagen ist durch die Dörfer gegangen, und es sind viele eingestiegen, Ehre sei dem Herrn.

Vor dem Richter in Moskau.

Eines Tages, als wir von der Krim heimkamen, erhielt ich folgendes Telegram von Moskau: „Deine religiöse Tätigkeit hat Moskau erreichte, bitte, sofort vor dem Richter in Moskau zu erscheinen. Mit Abschied von meiner lieben Gattin, bestieg ich betend den Zug, und nach einer 28 Stunden Reise kam ich nach Moskau, um daselbst vor dem Richter zu erscheinen. Während ich allein vor dem Richter war, haben mehrere Brüder in einem Vorzimmer für mich gebetet. Mit folgenden Worten hat der Richter mich streng begrüßt.

„Wir sind von deinen öffentlichen Versamlungen benachrichtigt worden, was absolut gegen das Gesetz Rußlands ist. Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?" Mit betendem Herzen sagte ich: „Werter Herr, Richter, ich bin ein Vertreter vom Amerikanischen Mennonitischen Hilfswerk; ich habe die Aufgabe mit Andern in 60 Dörfern die Hungrigen zu überwachen; wir speisen jeden Tag 11,000 Menschen und versorgen sie mit Kleidern, wenn ich auf einer Inspektionsreise bin, dann werde ich jedesmal von den Dorfsbewohnern aufgefordert, zu ihnen zu reden. Dann sage ich ihnen, wie das Hilfswerk angefangen hat, wie wir es weiterführen wollen, und wie wir es ausführen wollen." „Nun ja," sagte der Richter, „was hat das mit Gott zu tun?" Worauf ich antwortete: „Herr, Richter, ich kann die Wohltätigkeit und Gott nicht auseinander bringen," und reichte ihm meinen Bleistift und ersuchte ihn, er sollte die Linie zwischen Wohltätigkeit und Gott ziehen. Er schaute mich erstaunt an und sagte: „Diese Linie kann ich dir nicht ziehen, u. als Richter muß ich dir sagen, daß wir solche Menschen laut dem Gesetz zum Tode zu verurteilen haben, aber in deinem Fall werden wir das nicht tun, und du kannst mit dem Hilfswerk so weiterfahren, aber nur nicht so viel religiöse Versammlungen halten, und somit bist du entlassen." So gab der Herr auch hier Gnade und ich durfte frei fortgehen.

Unsere Reise um die Welt.

Um nicht zu langweilen möchte ich mich mit der Reise um die Welt einigermaßen kurz fassen und große Schritte machen. Nachdem wir mit dem Hilfswerk fertig waren, bereisten wir Europa, was mehrere Monate in Anspruch nahm, und als wir Petersburg, Moskau, Warschau, Berlin, Paris, die Schweiz und Rom besucht und viel gesehen hatten, bestiegen wir das Schiff in Italien und schifften nach Afrika, wo wir in Aegypten den Nilstrom sahen, wo Pharao die fetten und magern Kühe im Traum gesehen hat; auch die Stätte wo Moses im Schilf gefunden wurde. Von da reisten wir per Bahn durch das Land Gosen und kamen nach Palästina, das Land, wo Jesus wandelte. Nachdem wir die biblischen Städte, Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Nazareth, Tiberias und Kapernaum am Galiläischen Meer gesehen hatten, bestiegen wir ein Schiff und schifften über das Rote Meer und

Uhren

die reparaturbedürftig sind, sollte man schon jetzt zu uns schicken, um nachher langes Warten vorzubeugen.

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington St. Winnipeg, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St.,

Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Indianischen Ozean nach Indien, wo wir Bombay und verschiedene mennonitische Missionen besuchten und den guten Samen streuen durften. Von der tropischen Insel Ceylon schifften wir über Singapur, etwa 50 Meilen vom Equator entfernt, über Honkong nach Shanghai in China, wo wir ebenfalls Missionen besuchten und mit Missionsgeschwistern und Heidenchristen Gemeinschaft pflegten. Von Peking reisten wir nach Mongolien, wo wir 40 Tage in der K. M. B. Mission mit dem Worte dienten, und sich eine Anzahl Heiden bekehrten. Von da reisten wir über Korea und Japan über den Stillen Ozean heimwärts nach den Vereinigten Staaten. Und von San Francisco bis Chicago haben wir auf Einladungen in 70 mennonitischen Kirchen Berichte abgegeben. Wir danken Gott für seinen Segen und für seine Bewahrung in allen Gefahren zu Wasser und zu Land.

Zum Schluß möchte ich sagen, daß ich ein aktives Leben hinter mir habe. 33 Jahre bin ich Farmer gewesen und nebenbei 12 Termine Lehrer, 12 Jahre im Geschäft gewesen, und nebenbei Stadt Bridgewater als Aldermann und Feuermann gedient, und 30 Jahre im Stadtmissionsdienst und nebenbei 15 Jahre als Editor am Wahrheitsfreund geopfert. So verhält es sich mit meiner Pilgerreise von der Wiege zum Grabe.

D. M. Hofer.

New-Hamburg, Ont

Wir Mennoniten sind ja ein wanderndes Volk, ziehen gerne dahin, wo es besser ist, um, wie man sagt: leichter das Glück erjagen zu können.— Auch ich zähle zu diesen Wanderungslustigen! Wir haben in unseren Blättern schon viele Angebote gelesen über Verkauf von Häuser und Eigentum, habe aber bis heute keine Anzeige gelesen, in welcher man Eigentumstausch an die Oeffentlichkeit brachte und warum sollte so ein Handel nicht auch möglich sein! Schon öfters habe ich mich damit beschäftigt (Das heißt in Gedanken und wenn das wahr ist, daß ein Gedanke der Vater der Tat ist) — in die Obstgegend Vineland oder Umgebung ansässig zu werden. Das Verkaufen u. wieder Kaufen hat seine Romantik — aber heutigen Tages gibt es so mancherlei, welches man in Rechnung nehmen muß. Dort in Vineland oder Umgebung sind vielleicht solche, die wieder gerne in eine kleine Industriestadt, wie New-Hamburg eine ist, ziehen möchten, dann könnten wir uns ja —gegenseitig helfen. Arbeit ist ja überall zu finden ob in der Stadt oder auf dem Land. Kitchener und Waterloo liegen nur 14 Meilen östlich von Hamburg. Gemeindeanschluß kann man hier am Ort auch haben, beide Richtungen der Mennoniten sind vertreten B. B. G. sowie auch B. M. Gemeinde, welche im Kontakt arbeiten, gestützt auf dem Grundsatz: „Einer achte den andern höher, denn sich selbst."

Das Wetter war im Monat Mai mit wenigen Ausnahmen: rauh, kalt und naß, ein Tag reihte sich an den andern fast dasselbe Gewand, wie sein Vorgänger tragend grau in grau gehüllt. Mir wollte es fast so scheinen, als ob auch die Natur mit dem Ablauf des ersten Aktes im großen Weltdrama mittrauerte — auch glaube ich, sagen zu können, daß schon im nächsten Aufzug des weiteren Dramas, die Völker der Erde am Kreuzweg stehend sich scheiden werden, bei diesem Scheiden gibt es nur zwei Wege — links oder rechts — und wenn es wahr ist, daß die Gerechtigkeit Gottes darin besteht, daß er dem Menschen den freien Willen gab über sein Schicksal selbst zu bestimmen, so werde ich und auch du damit der eigene Richter über uns selbst, suche deshalb nicht in den Sternen, nicht in den Stürmen der Zeit die Ursache, warum es dir gut oder schlecht geht,— nein, die Seele ist der Sitz des Schicksals, und ich und du werden niemanden beschuldigen können, wenn das Schicksal uns zermalmen wird!

Grüßend Heinrich Görtz.

Ontario, Niagara-on-the-Lake,

26. März 1945. Sonntag Abend, den 11. März, hatte unsere Jugend mit der Bibelschule ein gemeinsames Programm in der M. B. Kirche zu Virgil, welches mit jeder Nummer sehr gut ausfiel.

Den 18. März fand eine Begräbnisfeier statt, auch in der M. B. Kirche zu Virgil, welches Geschw. John Fast, St. Catharines betraf. Ihr Sohn welcher über See im Kriegesdienst stand, ist dort gefallen. Zu gleicher Zeit fand auch eine kurze Begräbnisfeier statt bei Geschw. A. Willms in St. Catharines. Ihre Tochter Gracie, welche in Saskatchewan im Sanitorium gestorben war und in Hepburn am selbigen Tage begraben wurde. Es waren 17 Familien gekommen um teilzunehmen. Nachdem mehrere Lieder gesungen, machte Br. David Heide die Einleitung. Er las etliche Verse aus Joh. 11 und betonte ganz besonders das Leben beim Herrn. Dann sprach Br. Joh A. Siemens über 2. Kor. V. 1—17. Er führte an wie die menschliche Hütte abgebrochen wird, oft sehr schnell, dann wieder sehr langsam, so wie auch Gracie ihre Hütte. Bei 7 Jahre ist sie krank im Saskatoon Sanatorium gewesen, wo der Herr ihre Hütte langsam abgebrochen hat, aber wie tröstlich, daß wir dann eine bessere Wohnung vom Herrn bereitet im Himmel haben. Dann erzählte Br. Willms von den tiefen Erfahrungen, die sie in ihrer Familie haben durchmachen müssen. Eine Zeitlang haben sie vier Töchter im Sanatorium gehabt, doch drei sind völlig gesund geworden. Dann teilte er mit vom letzten Besuch in Saskatchewan, wie er von Gracie hatte Abschied genommen und wie alles durchgesprochen und wie sie ihm mitgeteilt, wie der Herr ihr immer geholfen und gestärkt hatte alles zu tragen, weiter sagte er wie er in letzter Zeit einen großen Druck gehabt und er dem Herrn gebetet hatte ihm diesen Druck abzunehmen, doch anstatt leichter zu werden wurde der Druck immer schwerer, oft hatte er sich hinter die Maschine in der Fabrik zurückgezogen und gebetet, bis er eines Tages allein auf dem Wege gesagt hatte, Herr was wilst du das ich tun soll, dann hatte er die Antwort bekommen, deine Frau soll nach Saskatchewan fahren. Und so hatte sie sich gleich fertig gemacht und den nächsten Tag sei Schw. Willms abgefahren. Dann hatte er einen Brief von Gracie bekommen, sie möchte die Mutter sehen ehe sie heimgehe. Das ist die Wirkung des Geistes. Schw. Willms hat geschrieben wie froh Gracie war, als sie hingekommen war. Sie hat ausgelitten und ist beim Herrn. Möchte der Herr Geschw. Willms so wie auch Geschw. John Fast trösten, ist unser Wunsch und Gebet.

Gestern, am Palmsonntag, hatten wir wieder einen gesegneten Tag. Nach der Lektion leitete Br. Peter Steingard die Gebetstunde, er las Matth. 26, 6—13. Nach dem mehrere gebetet und ein Lied vom Chor gesungen wurde sprach Br. George Giesbrecht von Sask. über Joh. 12, 6—16. Er betonte den Einzug in Jerusalem. Weiter sprach er über den Menschenschrei, sie schrien, siehe er kommt, ein König er bringt uns Heil. Sie waren so froh, daß der König einzog. Dann als Pilatus sagte, ich finde keine Schuld an ihn, dann schrien sie kreuzige ihn. Pilatus sagte, ich finde keine Schuld an ihn, das weltliche Gesetz konnte ihn nicht ans Kreuz bringen, aber sie schrien, wir haben ein Gesetz und nach diesem soll er sterben. Auch die Hohenpriester schrien. Dann noch ein Schrei von Jesu am Kreuz, und dieser Schrei ist geschehen für dich und für mich. Nach einem Lied vom Chor und Gebet schloß der Vormittagsgottesdienst. Abends teilten Geschw. Giesbrecht beide mit von der Arbeit bei Hague Ferry, wie die Westliche Kindermission dort das Werk angefangen und wie es sich entwickelt hat, und das sich schon mehrere bekehrt haben. Der Herr hat uns reichlich gesegnet und wir wünschen Geschw. Giesbrecht viel Mut und Freude zur Arbeit wenn sie wieder zurück in die Arbeit gehen. Nach einem Lied vom Chor wurde noch eine Kollekte für die Kindermission gehoben. Nach Schlußgebet kam ein segensreicher Tag zum Abschluß.

Schw. Jakob Andres ist vorige Woche operiert worden, möchte der Herr ihr völlige Genesung schenken.

Wir haben wunderschönes Wetter.

David Schmor.

—Laut Bitte aus Zionsbote.

Bekanntmachung

Wer mit der Menn. Br. Gemeinde zu Altona, Man. in Verbindung treten möchte, wende sich künftig an den neugewählten Leiter: Gerh. Braun, Altona, Man.

Kelowna, B. C.

Einen herzlichen Gruß der Liebe zuvor!

Möchte dem werten Leserkreis wieder einmal etwas von unserm schönen Okanagan Tal wissen lassen, denn es sind doch recht viele, sich für dieses Tal interessieren, und ein mancher geht vielleicht sogar mit dem Gedanken um, einmal dieses schöne Tal zu untersuchen, einmal selbst hinfahren und zu sehen. Man merkt es, daß manche, die hier niemals waren, mehr wissen von hier, als die, die hier wohnen.

Die Freude der Geschwister hier in Kelowna ist jetzt groß, daß ihre Gebete nicht vergebens waren, ja der Herr erhört die Gebete seiner Kinder, des sind wir froh und danken ihm von Herzen. Wir gerade sind jetzt 14 Monate hier in Kelowna, andre länger, wieder andre nicht so lange; aber wir haben doch schon manche Segensstunde untereinander gehabt. Und nun hat es dem lieben Gott gefallen, uns den lieben Bruder: Jac. Thießen von Vancouver, C. C. Peters von Yarrow, G. Sukau von Yarrow und J. Stobbe von Süd Abbotsford her zu schikken in dieses schöne Tal von B. C. Br. C. C. Peters kam den 17. Juli von der Manitoba Reise hier nach Kelowna, was uns doch herzlich gefreut hat. Die andern Brüder kamen auf der Car zu Sonntag nach Oliver, welches siebzig Meilen von hier in demselben Okan. Tale liegt, denn die B. C. Konferenz hat in Oliver ein Missionshaus gekauft, welches dem Herrn geweiht wurde. Wir von Kelowna durften den Segen mit genießen an diesem Sonntag. Dazu noch die Freude, daß Geschw. Thießens getauft und aufgenommen werden durften. Hoffentlich wird ja noch von den Brüdern ein vollständiger Bericht über den Anfang der Mission im Okan. Tale erscheinen.

Weil manche Mennoniten hier her kommen und nicht gut wissen wohin, weil sie vielleicht keine Adresse von jemand hier haben, so will ich jetzt unsre ständige Adresse, angeben, denn wir durften anfangs Juni in unser eigen Heim einziehen, wofür wir dem Herrn sehr dankbar sind! Grüßen alle Kinder Gottes mit dem 40. Psalm.

In Liebe Eure geringe im Herrn: Ag. und H. Sawatzky und Tochter Frieda.

Unsere Adresse: H. Sawatzky, 201 Richter St., Kelowna, B. C., Gen. Delivery.

Vineland, Ontario.

Zuerst ein Gruß mit den Worten Jesu: „Friede sei mit Euch!"

An einem Sonntage feierte unsere Jugend das 10 jährige Jubiläum. Der Gründer und erster Leiter, Br. John Kliewer, erzählte, wie der Verein entstanden und wie Sie gearbeitet hatten. Ps. 127 Vers 1, Wenn der Herr nicht bauet und bewacht, dann ist alles umsonst; hatte ihn geleitet. Der Verein habe sehr klein angefangen, hat aber immer gearbeitet und zugenommen. Heute nach 10 Jahren zählt der Verein 71 Mitglieder. Dann wurde uns ein klarer Ueberblick gegeben von der Tätigkeit und wir sagten uns: „Dem Herrn die Ehre für Alles". Der Chor diente mit Liedern. Ein schönes Duett wurde gebracht. Br. H. Wiebe verhandelte das Thema: Die Notwendigkeit zum Wachen und Beten! Hiob 1, 6—12.

Etwas später hatten wir das Vorrecht Br. H. Janzen Kitchener in unsere Mitte zu haben. Er führte uns hinein an 3 Wochenabenden in die Schrift. Er betrachtete mit uns Ebr. 12. 13. Am ersten Abend Sprach er über Ebr. 12, 1—12. Seine Thema lauteten: „Der schwere Kampf mit der Sünde—" „Neutestamentliche Gottesoffenbarung viel höher denn die Alttestamentliche".— „Praktisches Christentum". Der Bruder sprach in Beweisung des Geistes und der Kraft. Wir alle wurden entweder aufgemuntert, getröstet oder zurecht gewiesen. Möge Gott uns helfen, es auszuleben. Die Farmer arbeiten sehr in den Gärten.

Noch etwas von unseren Kranken. Schwester Janzen, Tochter der Geschwister Jac. Janzens, Grimsby hat längere Zeit im Hamilton Hospital gelegen, wo sie behandelt wurde an die gefürchtete Krankheit (Lähmung). Sie durfte zu Weihnachten nach Hause kommen, ist auch schon mehrere Male in der Kirche gewesen. Schw. Siebert ist an Diat schon etliche Wochen. Fuhr später nach Coaldale, Alta., und ist von ihrem früheren Dr. opporiert worden. Br. Siebert teilte mir mit, daß alles gut ausgefallen sei und sie sind sehr dankbar und froh für die göttliche Durchhilfe. Schwester P. Penner ist Gott sei Dank auch etwas besser. Unsere Nervenanstalt „Bethesta" hat wohl 13 Kranke. Unsere Geschwister H. Wieben und Schwestern sind fleißig an der schweren Arbeit, aber immer froh und freundlich.

Grüßend verbleibe ich Euer aller Freund und Bruder,

Johann Klassen.

Die Konferenzbüchlein

der Manitoba M. B. Konferenz wurden Freitag, den 3. August zum Versand gebracht. Das letzte Material für die Büchlein lief Sonnabend, den 28. Juli nach Arbeitsschluß ein.

Editor.

Einladung

Die S. E. Mennoniten Brüder Gemeinde, Ecke Juno und William, Winnipeg, gedenkt Sonntag, den 9. September, beginnend um 10 Uhr morgens ein Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Zur Teilnahme an den Segnungen des Tages wird herzlich eingeladen.

Im Namen der Gemeinde

P. J. Kornelsen.

M. B. Bibel College,

77 Kelvin Str., Winnipeg, Man.

Zuerst möchte ich auf die beiden Bekanntmachungen in der vorigen Nummer der Rundschau aufmerksam machen, nämlich, daß der Katalog des B. C. in englisch, wie auch in deutsch zum Versand fertig ist, und daß die Frage des Unterrichtes des Hochschulkursus so weit geregelt ist, daß wir vorläufig mit dem 11. Grad beginnen werden.

Die Brüder C. C. Warkentin und H. Wall werden diesen Kursus unterrichten, voraussichtlich an den Nachmittagen und an den Abenden.

Wir sind dem Herrn dankbar dafür, daß die so wichtige Lehrerfrage gelöst ist. Sieben Brüder haben ihre Dienste zugesagt: J. B. Töws, Prinzipal,— 535 Henderson Highway, Winnipeg; A. H. Unruh, Vice Prinzipal, 11 Leslie Ave., Winnipeg; J. H. Quiring, R. Bärg, B, Horch, H. Wall und C. C. Warkentin, 155 Helmsdale Ave., Winnipeg. Ein Hilfslehrer ist noch in Aussicht genommen.

Mit der Frage der Unterbringung der auswärtigen Studenten sind wir gegenwärtig beschäftigt. Vielleicht werden wir nächstens Bestimmtes auch diesbezüglich berichten können.

Wir bitten alle diejenigen, die die Gelegenheit benutzen wollen, sich weiter auszubilden, sei es im Bibel College oder in der Hochschule, recht bald um Kataloge oder sonstige Informationen einzukommen.

Auch die vorjährigen Studenten, die ihr Studium hier fortsetzen wollen, möchten sich anmelden.

An Gottes Segen ist alles gelegen. „Herr, segne du das Werk!"

H. P. Töws.

BLUEBERRIES

"The Iron Food"

Packed and shipped daily to insure freshness and quality

ORDER TODAY!

Attach money order to receive prompt attention

C. O. D. orders also accepted

Price $3.60 for 16 lbs. Basket.

DESMET & KRESS

36 Chipman St., Kenora, Ont.

Haus zu verkaufen

mit Garage, Hühnerstall und 4 Lot Land auf der menn. Ansiedlung zu N. Kildonan, nahe an der Kirche. Das Haus hat 5 Zimmer, in guter Ordnung. Die Küche mit modernen Schränken eingebaut, auch ein fast ganz neuer emaillierter Kochofen (Mayfair). Haus u. Stall insulliert, Im cementierten Keller neuer Furnace und Cement-Cisterne. Im Garten 40 Stauden Himbeeren, 15 Stauden Stachelbeeren und etliche Obstbäume. Zu beziehen vom 1. Sept. oder auch früher. — Anfragen richte man an

Heinrich Boldt, 303 Kingsford Ave. North Kildonan, Manitoba.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

Das Anschwellen des Nils deuteten sich die alten Bewohner des Landes dahin, daß die Göttin Isis eine Träne in den Strom fallen lasse. Man zollte ihm göttliche Verehrung, und bei den jährlich sich wiederholenden Nilfesten wurden dem Fluß sogar freiwillige Menschenopfer dargebracht.

Man nannte dieses Fest die Hochzeit des Nils. Eine bräutlich gekleidete Jungfrau wurde als eine Opfergabe in den Nil geworfen.

In dem heutigen Aegypten wird das Nilfest, wenn auch nicht in dieser Form, so doch in volkstümlicher Weise erhalten. Man nennt es heute „die Durchstechung des Khalig." Zwei reich geschmückte Dampfer mit den Gästen der Regierung, gefolgt von einem ständigen Geschwader von Booten, fahren unter Freudenschüssen nilaufwärts. Viele Tausende von Zuschauern, die den Fahrzeugen zujubeln, säumen die Ufer. Am Abend findet ein großes Feuerwerk statt.

Nach der arabischen Eroberung wurde mit der Durchstechung des Khalig-Staudammes das Wasser in die Kanäle geleitet.

Heute weiß man, daß die Nilüberschwemmungen mit den großen Niederschlägen in den Gebirgslandschaften Abessiniens in Zusammenhang zu bringen sind. Mit tausenden von Zieheimern und Schöpfrädern wird das Wasser auf das Land gebracht; denn nur da, wo die Schlammerde und das Wasser hinkommen, ist Aussicht auf die dreimalige jährliche Ernte.

Tagsüber, wenn die Sonne vom Himmel brennt, sieht man in den Nilkanälen nicht selten die schwarzen Büffelkühe mit ihren krummen Hörnern so weit im Wasser stehen, daß nur noch der riesige Kopf daraus hervor schaut. Unter ihnen finden sich auch magere und fette Kühe, und wir wurden bei ihrem Anblick lebhaft daran erinnert, was uns die Bibel von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen in Josephs Traum erzählt.

Ein frischer Wüstenwind spannte an jenem Abend, als wir den Nil befuhren, die Segel, so daß der Eingeborne Mühe hatte, die Gewalt über das Fahrzeug zu behalten. Es war für uns Deutsche ein besonderes Erlebnis, als wir über die Wasserfläche dieses uralten Stromes dahinglitten und dabei den biblischen Geschichten, die sich einst in dieser Gegend zugetragen haben, nachsinnen konnten.

Am Ufer der Insel Roda, in der Nähe des Nilvegels, befanden sich einst die königlichen Bäder, und von ihnen sagt man, daß es hier gewesen sei, wo die Tochter Pharaos im Schilf das Körblein mit dem Mosesknäblein gefunden habe.

Wir gedachten auch des seltsamen Aufstiegs Josephs bis zum Regierungschef des Landes und an die als göttliches Gericht gegen den menschlichen Hochmut und die Verstocktheit Pharaos hereingebrochenen zehn Plagen, deren erste alles Wasser im Nil in Blut verwandelte, und weiter als Frosch-, Mücken-, Hundesfliegen- und Heuschreckenplagen, Viehpest, Blattern, Hagel, Finsternis und Erschlagung der Erstgeburt über das Land gingen.

Vor viertausend Jahren zeltete Abraham an den Ufern dieses Flusses, und nach beschwerlicher Wüstenwanderung erreichten Maria und Joseph mit dem Jesuskindlein auf der Flucht vor Herodes dem Großen die Wasser Aegyptens.

Die Wogen des mächtigen Stromes plätscherten an unser Boot, und es war uns dabei zumute, als hätten sie auch unserem modernen Zeitalter von dem Gerichtwalten Gottes in der Weltgeschichte zu erzählen. Mit einer besonderen Ergriffenheit sandten wir an jenem Abend unseren schönen deutschen Choral zum Himmel empor:

„Großer Gott, wir loben dich!
Herr, wir preisen deine Stärke!
Vor dir neigt die Erde sich
Und bewundert deine Werke,
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit."

Die Zeit mahnte zur Umkehr. Es war inzwischen dunkle Nacht geworden. Ein leises Bangen überkam uns, als wir bemerkten, daß sich unser Bootmann vergeblich mühte, bei dem scharfen Gegenwind unser Boot auch nur einige Meter vorwärts zu bekommen. Beim Hin- und Herübersegeln von einem Ufer zum anderen berührten die Segel fast die Wasserfläche, während wir vorgesetzt den hierbei nötigen Platzwechsel vornehmen mußten.

Es half nichts, wir mußten am Ufer notlanden und zu Fuß nach Kairo zurückkehren. Wie froh waren wir, als wir wieder festen Boden unter unseren Füßen hatten!

An dieser Stelle wollen wir noch ein Wort über das Verhältnis Englands zu Aegypten sagen. Nach der Fertigstellung des Suezkanals im Jahr 1869 wurde Aegypten für Englands Außenpolitik äußerst bedeutsam, lag es doch jetzt unmittelbar an seinem Seeweg nach Indien.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sah England in dem Land, das im Altertum die Kornkammer der Welt war und heute als die erste Baumwolland der Erde gilt, große Vorteile. Ueber das Mittelmeer hatte sich England bereits den Weg erkämpft. Der Aufstand der ägyptischen Nationalpartei gegen den von den Großmächten eingesetzten Khedive Tewfik im Jahr 1882 gab England einen günstigen Anlaß, auch in Aegypten festen Fuß zu fassen. Nach der Beschießung von Alexandrien besetzte es das Land, „bis die Lage eine Abberufung der englischen Truppen erlaubte," also für immer.

Im Jahr 1898 kam auch der Sudan durch Lord Kitchener unter englische Herrschaft; und nachdem Frankreich 1904 auf die Mitherrschaft in Aegypten verzichtete, wurde England der alleinige Herr des Landes.

Ihm verdankt Aegypten seinen wirtschaftlichen Aufstieg, dem mit der Errichtung des Riesenstaudammes von Assuan zur Regulierung der Wassermengen des Nils die Krone aufgesetzt wurde. Dieser Staudamm ist ein Wunder der Technik. Nach der Steigung des Nils, die bis Ende Oktober anhält, macht sich der Wassermangel erst wieder im März bemerkbar. Wenn dann die 180 Stahltüren des Dammes geöffnet werden, lassen sie 15000 Kubikmeter Wasser in der Sekunde zu Tal fließen.

Nach Beendigung des Weltkrieges 1918 hat in Aegypten die Bestrebung nach Selbständigkeit wieder Boden gefunden. Zwar hat England Zugeständnisse gemacht, aber niemals bis zur Räumung des Landes. Bis zur Stunde untersteht das ägyptische Kriegesministerium einem englischen Generalstab, und der Sardir, der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, ist ein englischer General. England hat auch die gesamte Polizeigewalt in seiner Hand. Sollte jedoch eines Tages der Fall eintreten, daß die englische Besatzung auf der Zitadelle Kairos verschwindet, den Brotkorb Aegyptens behielten die Engländer dennoch in der Hand.

Die Wasserversorgung des Landes ist heute durch den fast zwei Kilometer breiten Staudamm von Assuan nicht mehr gesichert. England hat bereits einen weit größeren Staudamm in Makwar im Sudan, südlich von Khartum errichtet. Hiermit ist ihm die Möglichkeit gegeben, den Brotkorb Aegyptens auch außerhalb des Landes in der Hand zu behalten. Durch einen Hebeldruck Englands kann es jetzt geschehen, daß das Wasser des Nils den Stausee von Assuan nicht mehr den Umfang erreicht, wie es für die Erhaltung des Landes erforderlich wäre. Zufolge der Irrigation am Nil durch den Damm von Assuan wirft das Land einen enormen Mehrertrag, der auf 20 Millionen Pfund jährlich geschätzt wird, ab.

Man hört vielfach eine geteilte Meinung über den starken Einfluß Englands in der ägyptischen Zone. Als ich auf einer meiner vielen Fahrten über das Mittelmeer einmal den Dampfer „Leopolis" von Alexandrien nach Piräus (Athen) benutzte, befand sich unter den Passagieren eine den vornehmen Kreisen Kairos angehörde, über ägyptische Verhältnisse gut orientierte deutschsprechende Dame. Ich hatte Gelegenheit, an einer Unterhaltung, die sie mit anderen Passagieren führte, teilzunehmen. Sie sprach hierbei die Ueberzeugung aus, daß die indirekte Regiment Englands in Aegypten in jeder Hinsicht zu rechtfertigen sei, da ohne diese starke Bevormundung das Land im Elend verkommen würde. Die Regulierung und Beaufsichtigung der Staudämme des Nils und viele andere hygienische Einrichtungen im Lande würde ohne das ständige Auge Albions in kurzer Zeit viel zu wünschen übrig lassen. Das heutige Aegypten und das Völkergemisch am oberen und unteren Nil brauche eine feste Hand.

Bei den Schätzen Aegyptens.

Wenn man in der Bibel von Schätzen Aegyptens liest und im Brief an die Ebräer über Moses berichten hört, daß er an einem bestimmten Wendepunkt seines Lebens nicht länger ein Sohn der Tochter Pharaos heißen wollte und den Schätzen Aegyptens den Rücken kehrte, so ist es geradezu unmöglich, sich ein genaues Bild v. diesen Reichtümern zu machen. Ist man jedoch selbst einmal in unmittelbare Berührung mit den heute noch vorhandenen gewaltigen Zeugen altägyptischer Kultur getreten, so wird man gewahr, was unter diesen „Schätzen" zu verstehen ist.

Als Napoleon 1. Ende des 18. Jahrhunderts drei Jahre lang Aegypten beherrschte, lenkte er die Aufmerksamkeit der französischen Altertumsforscher auf die herrlichen Tempelruinen Oberägyptens als Zeugen einer sehr hohen Kultur. Im Laufe des 19. Jahrhunderts gelang es den französischen, englischen deutschen und amerikanischen Forschern, durch die Ergebnisse der Grabungen immer mehr in die Geheimnisse der Welt der alten Aegypter einzudringen. Als eine der bedeutendensten Entdeckungen jener Zeit gilt das Mausoleum der Apistiere, das in der Wüste von Sakkara bei Memphis von Mariette 1856 freigelegt wurde. Bis in unsere Tage hinein werden diese Forschungen, wenn auch mit kurzen Unterbrechungen, immer wieder neu in Angriff genommen.

Man denke nur an die Arbeit der Nachkriegszeit, an die Freilegung der Begräbnisplätze des alten Aegypten am Fuße der Pyramiden von Gizeh und der Stufenpyramide, ferner an die jetzt aufgenommenen Grabungen in Memphis. Im Laufe der Zeit füllten sich die Museen der Welt, vornehmlich in London, Paris und Berlin, mit altägyptischen Funden und wertvollen Dokumenten. Den Aegyptologen ist es nach und nach gelungen, die Hieroglyphen, die Bildersprache dieses alten Kulturvolks, zu entziffern.

Vor über einem Jahrzehnt geschah nun etwas, das die gesamte Kulturwelt in Erstaunen setzte und das alle Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen weit in den Schatten stellte. Es handelte sich um das Grab d. jugendlichen Königs Tut-anth-amon der 18. Dynastie, der um das Jahr 1350 v. Chr. im Alter von achtzehn Jahren starb. Er war der Schwiegersohn der Königin Nofret-ete, der Gemahlin Amenophis 4., deren vortrefflich erhaltene Kalksteinbüste 1912 in Tell El-Amarna gefunden wurde und die heute als das weitaus schönste Kunstwerk des Berliner Museums gilt.

Lord Carnavon und sein Mitarbeiter Howard Charter hatten lange vergeblich nach dem Grab Tut-anth-amons gesucht, bis sie es im Winter 1922/23 im Tal der Könige bei Luxor in Oberägypten plötzlich entdecken. Die Fülle von Schätzen dieses Grabes, die über 3000 Jahre den Blicken der Menschheit verborgen geblieben war, überstieg jede menschliche Phantasie.

Am rechten Nilufer in Kairo, da, wo heute der ewige Fluß von einer langen Brücke überspannt wird, steht das Gebäude, das die bedeutenste Altertumssammlung der Welt enthält. Dieses Riesenmuseum stellt einen gewaltigen Friedhof des alten Aegyptens dar, auf dem man tagelang umhergehen müßte, um alles gesehen zu haben. Gekrönt wird heute dieses Museum von den Schätzen des Tut-anth-amon-Grabes. Beim Anblick derselben kann auch der oberflächlichste Museumsbesucher und Globetrotter nicht unberührt und gleichgültig bleiben.

Während meiner verschiedenen Orientreisen hatte ich mehrmals Gelegenheit, diese Schätze zu sehen. Obwohl ich weiß, daß jeder Versuch, sie zu beschreiben, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, möchte ich doch im Geist mit dem Leser einen kurzen Gang zu den hervorragendsten Stücken unternehmen.

In der Mitte des von großen Fenstern erhellten Hauptsaals steht unter Glas die etwas überlebensgroße Goldmaske, die den Kopf der Mumie Tut-anth-amons bedeckte. Die Gesichtszüge dieser wundervoll gearbeiteten Büste sind so natürlich wiedergegeben, daß wir ein genaues Bild von diesem jugendlichen König vor uns haben.

Die Feinheiten der Ausführung, die Augen, die mit Elfenbein ausgelegt sind, der königliche Kopfschmuck, das Brustschild, mit Lapislazulistreifen eingelegt, alles hat sich während der 3300 Jahre unter dem brennenden Wüstensand so unverändert erhalten, daß man annehmen könnte, die Arbeit sei erst gestern aus der Hand des besten Goldarbeiters hervorgegangen. Schon ihr Goldwert wird auf 100,000 Mark geschätzt.

Drüben an der einen Schmalseite des Saals stehen wir vor dem eigentlichen Prunkstück der Tut-anth-amon-Herrlichkeiten, dem Sarkophag aus massivem Gold. Er stellt den König als Osiris dar, angetan mit vollem Regierungsornat.

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd

672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler -- Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg. Winnipeg

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Mitteilungen aus Indien.

Missionar S. T. Moyer von unserer Konferenz in Indien teilt in einem Cirkular vom 20. Febr. d. J. unter anderem folgendes mit, welches unsere Leser interessieren dürfte:— „Schätzungsweise sind in Indien 36,000,000 Menschen die noch keine Kunde vom Evangelium erhalten haben. Unter 17,000,000 sind nur 13 Missionare tätig. Unter einer andern Gruppe von 11,000,000 sind nur 15 christliche Arbeiter tätig. Innerhalb 500 Indischer Staaten findet noch keine Missionstätigkeit statt. In vielen Fällen geben die betreffenden Regenten noch keine Erlaubnis zur Missionstätigkeit. Die höheren Kasten der Hindu's, sowie die der Mohamedaner können noch nicht christlich berührt werden." — (Wie viel ist dort noch zu tun bis diese alle und viele andern werden Christen werden?)—

Betreffs der Missionsarbeiter der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika wird berichtet, daß in ihrem Felde auf sechs Stationen zu Anfang dieses Jahres 3080 Christen waren. Im verflossenen Jahre sind hier 269 getauft worden. Die Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde, sowie viele anderen Kirchengemeinschaften sind ja an verschiedenen Teilen Indiens auch tätig in Betreibung der Mission.

Benjamin Ewert.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

Nummer 33, Kinderfest.

Es ist an vielen Orten Brauch geworden, einmal im Jahre mit den Kindern der ganzen Gemeinde oder auch nur mit den Schülern der Sonntagschule im Freien ein Kinderfest zu feiern. Oft wird zu Beginn so eines Picknicks ein kleines mit den Kindern eingeübtes Programm geliefert. Zu solcher Veranstaltung nun möchten wir mit dieser Nummer etliches Material zur Verfügung stellen.

Nummer 34. Christliche Erziehung und Bildung.

Der Christliche Jugendverein ist entschieden die Institution, auf deren Sitzungen auch obiges Thema mal zur Verhandlung kommen sollte. Das Programm enthält Gespräche, Gedichte und ein Referat, alles Sachen, die sich mit der so wichtigen Frage beschäftigen. Wir glauben mit der den Bedürfnissen unserer Jugendvereine und unserer Gesellschaft überhaupt entgegen gekommen zu sein.

Wir weisen auf unsere Reklame an anderer Stelle in diesem Blatte hin und bitten, von den angezeigten Programmen Gebrauch zu machen.

Das Programmkomitee.

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (Auf Haderpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Heimkehr der Menn. Soldaten.

G. Enns —Toronto.

Der Krieg in Europa ist vorüber. Die letzten Schüsse sind verhalt. Nach fast sechs-jährigem Blutvergießen kehren Hunderttausende Canadische Krieger zurück zur heimatlichen Scholle. Auch unsere mennonitische Jünglinge die in Canada oder Uebersee ihren Militärdienst ableisteten rüsten sich zur Heimkehr. Manche haben schon die Waffenröcke abgelegt und bis Weihnachten dürften auch die letzten der 1,500 bis 2,000 mennonitische Soldaten zu Hause sein.

Wie wird sich nun das Wiedersehen in ihren Heimen und besonders in ihren Heimatgemeinden, gestalten? Werden sie als Helden mit Lorbeerkränzen und Siegesfahnen gefeiert werden, oder erwartet man, daß sie als „verlorene Söhne" reumütig zur Hintertür hineinschlüpfen? Werden die jungen Männer, d. in fernen Ländern manchen fremden Einflüssen ausgesetzt waren, sich ohne weiteres zu dem einfachen Leben ihrer Eltern und den Sitten und Gebräuchen ihres Volkes schicken? Oder wird es zu harten Zusammenstößen zwischen Vater und Sohn, zwischen „irrendem" Gemeindeglied und der Gemeinde, dem zurückgekehrten Soldaten und der mennonitischen Gesellschaft kommen?

Wird das Endresultat dieses Konfliktes Spaltung unserer Gemeinden herbeiführen oder ein Aufgeben unserer größten historischen Güter? Werden unsere Gemeinden gestärkt, gereinigt und geläutert aus diesem Kampfe hervorgehen, oder werden sie gleich den Holländischen und Deutschen Mennoniten ihre Sonderlehre über Bord werfen?

Diese und ähnliche Gedanken bewegen meine Seele. Ob aus dem Westen oder aus dem Osten, der Weg vieler unserer Soldaten ist durch Toronto gegangen. Immer wieder besuchen uns die Söhne unsereres Volkes. Unser Heim und unser Herz steht ihnen offen.

Und manches haben wir ihnen abgelauscht. Manch bitteres Wort, manch tiefen Seufzer haben wir vernommen. Aber auch Siegesfreude und Zeugenmut. In Hospitälern, Gefängnissen und auf den Schlachtfeldern haben wir sie persönlich oder brieflich besucht. Mehr wie 75 Briefe gehen monatlich von unserem Stadtsmissionar in alle Winde und manchmal kommt die Kunde zurück: „Auf dem Schlachtfelde gefallen".

Tot. Aus dem Lande der Lebendigen in die Ewigkeit abgerufen. Sie stehen vor ihrem und unserm Richter. Und die brennende Frage ist nun: was haben wir als Einzelne und als Gemeinde getan um ihnen den Weg zum Himmel zu erleichtern? Haben wir versucht sie in ihren Kämpfen zu verstehen, sie vor dem Straucheln zu bewahren? Haben wir so gehandelt wie es vom Heilande in den Psalmen heißt: „Fällt er, so wird er nicht weggeworfen; denn der Herr hält ihn bei der Hand".? (Ps. 37, 24). Oder haben wir sie gedankenlos und lieblos abgeurteilt, sie gesteinigt und zur Seite getan?

Mir graut ob meiner Schuld den Söhnen unseres Volkes gegenüber. Versündigt habe ich mich an ihnen und nicht meine Pflicht getan. Lieblos und feige bin ich gewesen.

Und jetzt sind manche aus dem Leben in das Jenseits geschieden. Zu spät um ihnen irgend einen Dienst zu erweisen. Zu spät.

Jedoch, wir haben die Lebenden unter uns und darum schreibe ich. Fast 2,000 Jünglinge und Jungfrauen aus unserem Volke kehren zurück in die Heimat. Wir stehen vor einer kolossalen Missionsarbeit — einem Missionsunternehmen wie es die Mennoniten in Canada noch nie erlebt haben. Nicht Neger oder heidnische Indianer sind es denen wir Liebe erweisen dürfen, sondern Fleisch von unserem Fleisch, und Bein von unserem Bein.

Sind wir den Anforderungen gewachsen?

Fast ein Jahr ist verflossen seit meinem Bericht über meinen Besuch bei den mennonitischen Soldaten in Camp Borden. Verschieden waren die Reaktionen unter den Lesern. Lob und Tadel, je nachdem man mit den Tatsachen bekannt war, und je nachdem einem das Gewissen verklagte.

„Besuchen sie unseren kranken Sohn im Soldatenlager— er ist uns und Gott entfremdet," schreibt ein Bauer aus dem Buschlande im Norden Saskatchewan's,

„Er übertreibt — die Sache steht nicht so schlimm", äußert sich ein „Führer" unseres Volkes im Westen.

Unlängst besuchten uns zwei junge Männer. Der eine stand vor seinem Abschied aus dem Militär. Ich kenne den Jüngling seit seiner Kindheit. Er ist ein offener, ehrlicher Junge, mit einer guten christlichen Erziehung. Lebhaft erinnere ich mich wie beim Ausbruch des Krieges dieser junge Mann und drei seiner Freunde nach Klarheit in der Wehrfrage suchten. Lang und heiß waren die Debaten. Vernunft und Glaube, Erziehung und Ueberzeugung rangen miteinander.

Endlich schieden sich die Geister: zwei stellten sich auf den Boden ihrer Väter; ein dritter schwankte hin und her und es gelang ihm schließlich sich diplomatisch aus der Schlinge zu ziehen; der vierte zog des Königs Rock an. Und jetzt saß dieser vierte nach mehrjährigem Dienste vor uns.

Gott in seiner Gnade hat den Jüngling bewahrt. Kein Blut klebt an seinen Händen und seine Seele ist unbefleckt geblieben trotz allen Versuchungen. Und doch fürchtete er sich zurück zu kehren zu seinem Volke.

„Meine Heimatgemeinde hat weder ein Verständnis noch ein Interesse für unsere Lage. Man behandelt uns kalt und steif," sagte er. „Meine Weltanschauungen haben sich geändert während meines Dienstes und wie werde ich hinein passen in das alte Leben?"

Ein zweites Bild. Unlängst war ich in Geschäftsangelegenheiten in den Osten gefahren. In einem großen Militärhospital der Stadt die ich besuchte, arbeiten ein Dutzend oder mehr mennonitische Soldaten. Ohne Schwierigkeiten fand ich ein paar Bekannte vor. Sieben Mennoniten, ein Offizier und sechs Soldaten, folgten meiner Einladung und besuchten mich in meinem Hotelzimmer. Bis um Mitternacht rangen wir dort um Klarheit in verschiedenen Problemen des Lebens. Nachdem wir einen Abschnitt aus dem Ev. Joh. Kap. 14, gelesen und gebetet hatten, trennten wir uns.

Bitter waren die Worte die ich an dem Abende zu hören bekam.

„Man kümmert sich nicht um uns," klagte der Redensführer. „Zu Weihnachten schreiben mir zwei unserer Pred. einen Brief, aber das ist dann auch alles bis zum nächsten Jahr. O, ja, sie beten für mich. Sicher sie beten, aber weiter erstreckt sich ihre Liebe nicht," sagte er verächtlich. „Ihre Gebete nehmen keine praktische Formen an."

Und es ist gerade dieser Soldat der viel um seines Glaubens willen gelitten hat. Trotz Drohungen und Locken ist er fest geblieben. In verschiedene Lager hat man ihn geschleppt, aber im Kampfe war er immer allein. Und der Kampf war lang und ernst. Ich war Zeuge dieses Kampfes.

„Bitte, helfen sie mir," sagte er am Schlusse unseres Weihnachtsprogrammes im letzten Winter in unserer Mission. „Aber handeln sie sogleich, denn Eile tut not," sagte er in seiner Bedrängnis.

„Halte wenigstens noch drei Tage fest an deinen Prinzipien, ich verschaffe dir Hilfe," versicherte ich ihm.

Ich verwandte mich dann bei den zuständigen mennonitischen Behörden für diesen jungen Mann und erwartete daß man sich seiner annehmen würden. Als ich mich dann Monate später erkundigte nach dem Schicksal des Jungen wußte niemand um ihn — nicht einmal sein eigener Prediger!!

Soll ich noch einen dritten Fall anführen wo einer unserer Männer vor ein Kriegsgericht gestellt wurde seines Glaubens willen? Er schrieb uns einen Brief aus Europa und da wir nicht seinen Heimatsort kannten wandten wir uns an die nächste mennonitische Organization die sich mit solchen Fällen befaßt. Wir warteten einen Tag daß irgend welche Schritte unternommen werden würden; wir warteten zwei; wir warteten eine Woche. — Keine Stimme noch Antwort! Scheinbar zog man nicht den Umstand in Betracht das der junge Mann in Europa vor einem Kriegsgericht stehe und daß in ähnlichen Fällen Todesurteile gefällt werden.

Ich rief die treffende Person die von unserem Volke beauftragt worden ist in solchen Fällen zu helfen, telephonisch an— Das Interesse daß er entgegen bragte war nur gering.

Da packte uns ein gerechter Zorn ob der Gleichgültigkeit dieser Männer denen wir das Vertrauen entgegen gebracht haben und die jetzt unsere unerfahrene Jünglinge vernachlässigen.

Ich will auf den Fall nicht näher eingehen, aber eines Tages wird man diese Leute zur Verantwortung ziehen und dann „wird es ihnen schwer fallen wider den Stachel zu lecken". Es genügt hinzuzufügen, daß wir uns telegraphisch an Premier King; Major-General A. E. Walford, Ottawa; und Walter Tucker, Parliamentsabgeordneter von Rosthern, Saskatchewan, wandten.... Unlängst teilte uns das Kriegsministerium mit daß der Jüngling frei gesprochen sei....

Immer wieder staune ich über die Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit unserer Gemeinden, Prediger, und Eltern diesem Probleme gegenüber. Die Baptisten Toronto's ist die einzige protestantische Gruppe, die unter den 25,000 Soldaten in Borden Mission treiben darf. Die Mennonitengruppe hat auch versucht, hat aber nicht die obrigkeitliche Einwilligung dazu bekommen. Periodisch berichtet der Baptistenleiter mir über seine Kontakte mit mennonitischen Soldaten. Hier sind etliche Beispiele: Soldat N. N. aus Manitoba hat sich in einer unserer Versammlungen bekehrt. Er meldete sich bei uns zur Taufe, wir jedoch rieten ihm bei seinem Volke zu bleiben und sich in einer mennoniten Gemeinde taufen zu lassen....

Beispiel 2— Soldat B. B. ist ein sehr junger Christ. Er sagt es fällt ihm schwer zu zeugen....

Beispiel 3— Soldat M. M. ist Glied der Gemeinde zu.... Er ist sehr einsam und bittet um Briefe und Aufnahme in gastfreundschaftlichen Häusern.

Beispiel 4— Soldat K. K. ist ein Absolvent einer mennonitischen Bibelschule, Er sagt er hat einen schweren Stand im Regiment.... u. s. w., u. s. w.

Ich mache mir die Mühe und schreibe den betreffenden Predigern der Gemeinde, oder anderen verantwortlichen (?) Brüdern und teile ihnen mit was ich über ihre Glaubensbrüder weiß. Man antwortet mir mit eisigem Schweigen u. ich hoffe nur, daß ihr Verhalten d. Jünglingen gegenüber anders ist. Es handelt sich um unsterbliche Seelen aus unserem Volke. Ich betone noch einmal: nicht Neger im fernem Afrika, oder Indier in Ost-Indien sind es, sondern unsere Brüder. Ob wir an Wehrlosigkeit glauben oder nicht, daß kommt hier nicht in Betracht, unsere Pflicht ist ihnen eine liebende Hand darzureichen. Wer ohne Schuld ist unter uns— der werfe den ersten Stein auf die Jünglinge.

Watrous, Sask.

O Menschenherz, merk auf vernimm,
Wie alles ruft mit einer Stimme,
In dem es fällt, vergeht, zerbricht
Hier ist für mich des Bleibens nicht!

Chor. Hier ist nicht unser Ew'ges Teil,
Nein dort, wo Jesus, unser Heil,
Auf ewig ist dort, will ich sein,
Dort ist mein ew'ges Teil allein.

Wir haben hier kein'n Ruheort,
Spricht zu uns auch das Gottes wort,
Die wahre Ruh ist dort im Licht,
Hier ist für mich des Bleibens nicht.

Ja jeder Mensch, ob Freund, ob Feind,
Im Sterben rufen sie vereint,
Wenn Blässe decket ihr Gesicht,
Hier ist für mich des Bleibens nicht.

Drum mach dich los, o Menschenherz,
Vom Eiteln, denn es bringt nur Schmerz,
Du eilst entgegen dem Gericht,
Hier, hier ist deines Bleibens nicht.

Würde irgend jemand so freundlich sein und mir das schöne Lied zu schicken oder in die Rundschau stellen lassen? Es brachten die Orenburgischen Bibelschüler dieses Lied seiner Zeit von der Krim, Tschangrauer Bibel Schule mit. Ich habe leider die Verse vergessen, aber es hieß da so im Liede, „So denke, es muß Jesus sein, so tief erstarb der Herr allein, und du mußt zu deinem Heiland flieh'n und ihm um den Vergeben fleh'n."

Ich würde demjenigen sehr dankbar sein.

Grüßend, Isaac Töws

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Moose Mt. Mission, Carlyle, Sask.

Greetings in our Saviours Name.

I believe it is time that we let ourselves be heard again. We are still in the work and enjoy it comparitively. It takes time to get used to the work and people.

We are still carrying on the double task of day school and sunday services. We need a full time missionary very badly. It seems to me that up-to-date, the gospel presented to them, has not even aroused their interest. As soon as their curiosity is satisfied they again recede to their former indifference. We thank God daily that we have a gospel that gives life. A gospel worth while carrying to the four corners of the earth. The fact that our Adversary is still opposing us, is our proof that we are on the right way.

We regret very much, not having been able to meet you when we were home at Easter time. Our time was very limited.

We were happy to have Mr. and Mrs. Edwin Brandt for a short visit here this week. They were accompanied by Rev. A. Toews, one of my old school mates. The Lord was good to us in sending them here. We were greatly blessed and encouraged. Mr. Brandt showed us his slides from up north. We were sorry however that they could not stay for sunday service.

With Christian Greetings.
Sincerely
Aaron & Anna Warkentine

CANADA'S MOUNTAIN PLAYGROUNDS.

Moutain dwellers may sometimes boast that the pictures on the walls of their homes are superfluous because they have a magnificent alpine view framed within every window. Visitors to Canada's mountain parks must surely have the same feeling when they look out of their windows. The pictures on the walls of their rooms must seem mediocre by comparison with those masterpieces of nature which the parks have become justly famous.

Jasper National Park, with its 4,200 square miles of alpine beauty, is a vast sea of snow-capped peaks. Its glistening glaciers, deep canyons, turbulent rivers, cascading waterfalls, exquisite lakes and peaceful flower-covered valleys make it one of the greatest mountain playgrounds in the world. Within its wide boundaries roam some of Canada's finest big-game animals. Through it winds the Athabaska Trail where once passed a cavalcade of explorers, fur-traders and adventurers in the early days of travel to the Pacific Coast.

Banff National Park is distinguished not alone for its superb scenic attractions but because it was the first Canadian territory set aside as a national park. From an area of 10 spuare miles, reserved 60 years ago around the hot mineral spring, the park has been extended until it now contains 2,595 spuare miles stretching from the rolling foothills on the east to the continental divide on the west. It contains widely-known alpine resorts, Banff and Lake Louise, besides the Upper Hot Springs, the Cave and Basin Hot Springs, and many other features of interest. It is now connected with Jasper Park to the north by one of the greatest scenic highways on the North American Continent. Few places in the world enjoy a wider international reputation for scenic charm than Banff National Park.

Waterton Lakes National Park to the south east and Kootenay, Yoho, Glacier and Mount Revelstoke National Parks to the south and east of Banff complete Canada's mountain playgrounds with a combined area of nearly 2,000 spuare miles. Each has an individuality and appeal distinctly its own, and all are natural wildlife sanctuaries. They are connected with Banff and Jasper by good motor roads — — except Glacier National Park, which is accessible by railway only. All of these mountain playground have been provided, in varying degrees, with accommodation and recreational facilties for the travelling public, and plans for further development in that direction are merely awaiting a return to normal peacetime conditions before being put into effect.

Canada's mountain playgrounds may be expected to provide rest and recreation for an ever-increasing volume of tourists in the years that lie immediately ahead. Much of the territory covered by these vast mountain parks still remains largely unexplored. Their extent is so immense that they could serve as playgrounds for millions, and their beauty so varied that it is forever fresh and breath-taking.

It is most desirable that all Canadians should be aware of this great national heritage — — their mountain kingdom. It belongs to all of them, and, as national parks, will be preserved, inviolate, for their descendants.

Zu verkaufen

Eine gut erhaltene Dreschmaschine 22 Zoll J. H. C. mit allen Riemen dazu, wie auch Treibriemen, für nur $200.00 in bar, bei

Daniel Koop, Sperling, Man.
4 Meilen Süd, 3 West von Sperling.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.
No. 33 Kinderfest.
No. 34 Christliche Erziehung und Bildung.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 166.

TEARDROP

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Zu verkaufen

Wohnplatz in B. C. 2 Acker Land (alles klar), ¾ Acker in Himbeeren. 4 Zimmer Wohnhaus 22x26, Hühnerstall 20x30. Electr. Licht. In guter Ordnung. Gelegen in der menn. Ansiedlung zu Sardis. Anfragen zu richten an:

C. Friesen
Sardis, B. C., R.R. 1, 473.

Bibellehrer.

Sollte eine Bibelschule im Westen der Vereinigten Staaten für das kommende Schuljahr nach einem Bruder als Bibellehrer ausschauen, so schreibe man sofort an die Rundschau nach Namen und Adresse.

The Christian Press Limited
672 Arlington St., Winnipeg,

Zu verkaufen

6-Zimmer Wohnhaus. 4 Zimmer unten, 2 oben, mit 2 Lot Land. Um Näheres wende man sich an W. Baerg, 219 Devon Ave.,

N.-Kildonan, Manitoba.

Zu verkaufen

5-Zimmer Wohnung (eins davon oben). Garage 28 Fuß lang, dabei. Hof schön mit Bäumen bepflanzt. Wasserleitung ist auf McKay Ave. zugesagt. Preis: 2700 Dollar. — Man frage an: **H. Goerz,** 260 McKay Ave., N. Kildonan, Man., Canada.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Die Versammlung der Großen Drei in Potsdam ist zum Abschluß gekommen. Präsident Truman flog nach England, wo König George mit ihm eine Zusammenkunft auf Kriegsschiffen unweit von Plymuth veranstaltete. Präsident Truman eilte nach Hause, sonst hätte er noch einen Staatsbesuch in London, England abgestattet.

Die Verhandlung der Großen Drei in Potsdam, zuletzt von Truman, Atlee und Stalin, sind bis zuletzt der Oeffentlichkeit durch die Presse ferngehalten worden.

In Paris geht das Gerichtsvollziehen gegen Petain weiter fort, doch stehen Zeugen auf, die ihn in allen Handlungen sehr erfolgreich verteidigen.

Der Vichy Premier Lavall flog von Spanien nach Oesterreich, wo er sich mit Frau zusammen den Amerikanern ergab. Er kam mit dem deutschen Flugzeug von Spanien, auf dem er dorthin geflogen war, geführt von 2 deutschen Piloten. Die Amerikaner führten ihn sofort über nach Salzburg, wo er den Franzosen übergeben wurde. Die brachten ihn in einem Flugzeug nach Paris, und seiner wartet in den nächsten Wochen das Gericht. Einmal ist er ja schon in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden.

Prime Minister Atlee flog zurück nach London, um an der Parlamentseröffnung Teil nehmen zu können, wo die neuen Mitglieder eingeschworen werden. Als Winston Churchill das Parlament betrat wurde er in ganz außergewöhnlicher Ovation empfangen von allen versammelten Mitgliedern, das ihn sichtlich erfreute. Er hat erklärt, daß er die Oppositionspartei der Konservativen im Parlament leiten werde und sich in keinem Falle von der Politik zurückziehen würde.

Im Pacific wütet der Kampf und wird immer schärfer. Die japanische Flotte ist vernichtet, schon über 1000 Schiffe sind versenkt oder so beschädigt, daß sie ausgeschaltet sind. Und die japanische Flugmacht ist auch aus dem Felde geschlagen. Jetzt machen die Amerikaner bekannt durch Hundert Tausende von Flugblättern an die Bevölkerung und geben die Städte an, die in Trümmer geschossen sollen werden, um dieselben zu verlassen. Darauf kommen dann die großen Bomber zu Hunderten nach etlichen Tagen über die Städte und das Zerstörungswerk nimmt seinen Fortgang. Ob Japan noch lange sich halten wird können, ist eine Frage, die heute nicht zu entscheiden ist. Die wird sich wohl erst klären, wenn die Alliierten in Japan selbst landen werden, was der heutige Kampf vorbereiten soll. Japans Regierung sagt, daß sie ihre ganze Industrie unterirdisch haben, und sie vorbereitet seien zum letzten entscheidenden Kampf, wenn die Alliierten geschlagen sollen werden. Daß außer einem ganz kleinen Prozentsatz die Japaner sich totschießen lassen oder sich selbst das Leben nehmen, ehe sie sich ergeben, haben sie bewiesen. Der japanische Gesandte in der Türkei hat auch Selbstmord verübt, wohl weil er die hoffnungslose Lage seines Vaterlandes sah. Auf Borneo gehen die Australier und Holländer unaufhaltsam weiter vor.

Die englische Flotte räumt mit den Minen in der Meerenge vor Singapor auf, und der Angriff auf diese frühere Festung Englands wird erwartet. Und in Burma haben die Japaner die größte Niederlage erlebt. Sie versuchen nur, aus der Umzingelung zu fliehen, doch die werden alle erschossen, da sie sich nicht ergeben.

Spanien hat seine Regierung geändert und so, daß der Weg für die Aufstellung der Monarchie geebnet ist. Ob es aber Wirklichkeit werden wird, ist fraglich, denn Franko will das Ruder doch in seiner Hand behalten. Erst als in England die neue Regierung meldete, daß es seinen Druck auf Spanien ausüben werde, um den Faschismus aufzuräumen, wurde Lavall ausgewiesen und die Versicherung gemacht, daß Spanien freundschaftliche Beziehung zu England und die Vereinigten Staaten suche.

Die Großen Drei haben beschlossen, daß die Behandlung der Deutschen in ganz Deutschland die gleiche sein soll. Die ganze Kriegsindustrie, sowie die große Industrie die gebliebene Luftflotte und alle Schiffe wird dem Reich genommen und auch alles, was die Besatzungsarmeen nehmen wollen, sowie der ganze Goldschatz als Kriegsreparation Deutschland soll nur soviel behalten, daß es sich selbst unterhalten kann. Munizipalwahlen sollen abgehalten werden, aber eine Zentralregierung wird noch nicht aufgestellt. D. Transportwesen soll so schnell wie möglich ausgebessert werden, um d. ekonomische Leben d. Landes zu ermöglichen. D. Grenze Polens soll auf d. Friedenskonferenz entschieden werden. Die 5 Auslandsminister sollen die Friedensbedingungen ausarbeiten. Rußland erhält Königsberg, u. Ostpreußen soll zwischen Rußland und Polen eingeteilt werden. Die Polen dürfen aber jetzt schon die ganze Gegend bis an die Oder besiedeln. Ueber Spanien wurde beschlossen, daß es nicht in den Bund der Völker aufgenommen werden kann, da Franko von Hitler und Mussolini in seine Stellung gesetzt sei.

Einzelne Friedensverträge für Bulgarien, Rumänien, Finnland und Italien sollen auch von den 5 Auslandsministern ausgearbeitet werden, als erster der für Italien.

Der Streik in den Schlachthäusern Canadas, der in Toronto began, ist beigelegt.

Die U. S. haben den Charter des Völkervereins als erster im Senat mit 69 Stimmen gegen 2 angenommen. Präsident Truman ist auf dem Wege nach Hause von dem Staatsbesuch bei König George.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $2.00)
Beigelegt sind: $..............

Name: ....

Adresse: ....

(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:

Name: ....

Staat oder Provinz: ....

Post Office: ....

Getreide-Markt-Dienst

Unser Agent ist behilflich in Getreide-Markt-Dienst-Vorschriften und landwirtschaftlichen Problemen.

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

Office-Phone 97 116 **Wohnungs-Phone** 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.